

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzerschaft bei täglich zweimaliger Ausgabe bei dem monatlich 2.500, nach Beilage 2.500 bis 4.500. Postleistung 1000 Dresden.

Deutsch u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-21, I. Marienstraße 38/39. Heraus 25251. Postleistung 1000 Dresden.

Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Obersteueramt Dresden.

Belegpostkarte Nr. 2: Willkürabschrift (33 mm breit) 11,5 Rpf. Nachdruck nach Stell. B. Sonderabgaben u. Stellenabgabe Willkürabschrift 6 Rpf. — Ziffernab. 10 Rpf. — Nachdruck mit Ziffernabgabe Willkürabschrift 10 Rpf. — Sonderabgabe Willkürabschrift 10 Rpf.

Außenminister Delbos vor der Kammer

Frankreich bleibt bei seiner alten Politik

„herzliche Treue zum Vertrag mit Sowjetrußland“

Paris, 4. Dezember.

Um Freitagmittag begann die in Frankreich mit Spannung erwartete außenpolitische Aussprache in der Kammer. Im Verlauf der Sitzung, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte, hielt Außenminister Delbos eine Rede, in der er die Außenpolitik der Regierung Blum verteidigte. Bemerkenswert ist die Erklärung, daß Frankreich in „herzlicher Treue“ an dem Vertrag mit Sowjetrußland festhalten werde.

Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge waren zahlreiche Vertreter ausländischer Mächte anwesend. Als der Kammerpräsident seinen Platz einnahm, waren auch die Abgeordnetenbanken voll besetzt.

Als erster sprach der kommunistische Abgeordnete Péri die Tribune. Péri beschäftigte sich mit den Vorgräben in Spanien und forderte die Regierung auf, die Initiative auf internationalem Gebiet zu ergreifen, die Neutralismuspolditik aufzugeben und dem roten Spanien die notwendigen Waffen zu liefern. Seine Ausführungen stießen bei den anderen Abgeordneten, die nicht der äußersten Linken angehören, auf leidenschaftliches Interesse. Man hörte mit einziger Übertreibung fest, daß der Ministerpräsident Blum dem Redner zustimmend zunickte und sich sogar eine gewisse Aufmunterung auferlegen mußte, um nicht bestossen zu werden.

Dann behandelte der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud die Lage Frankreichs vom Standpunkt der militärischen Sicherheit und kam zu dem Schluss, daß Frankreich vor der Frage stehe, entweder ein allgemeines Abkommen mit Deutschland zu schließen, oder einer Erweiterung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses auf militärischem Gebiet anzunehmen. Die gegenwärtige französische Regierung könne aber weder das eine noch das andere.

Unter heftigstem Beifall der Sozialdemokraten und der Linken sprach dann Außenminister Delbos. Er läßt eine große Unruhe bestehen in Europa, und die Lage forderte von der Regierung eine Politik der Vorsicht und der Kallibilität. Frankreich sei klug genug, keinen Gewaltakt zu begehen. Es sei aber auch stark genug, um sich zu verteidigen. Frankreichs Handeln gehe immer mehr Hand in Hand mit dem anderer Länder. England stehe hierbei an erster Stelle. Noch nie sei die

französisch-englische Freundschaft

so heralisch gewesen wie augenblicklich. Die französisch-englische Freundschaft sei der Grundstein für den europäischen Frieden. Die Friedensabsicht der europäischen Demokratien bedeute nicht etwa Neuanfang, sondern den Willen, sich streitig zu behaupten, wenn sie angegriffen werden sollten. Ebenso wie England werde auch Frankreich seine ganze Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen, falls es unverhauten Angriffen unterliege. Das gleiche gilt für Belgien.

Frankreich und Belgien seien sich einig darüber, daß Sozialabkommen zu schließen, und sie forderten Deut-

land auf, hinsichtlich des neuen Westpaktes in dieses Reh von Garantien in derselben Eigenschaft und mit denselben Versicherungen einzutreten. Wenn auch augenblicklich einige geringe Meinungsverschiedenheiten zwischen Belgien und Frankreich beständen, seien die gemeinsamen Interessen doch stark genug, um sie aus der Welt zu schaffen. Außenminister Delbos erwähnte anschließend, daß selbst dazu befähigt seien, Frankreichs Freundschaft mit der kleinen Entente. Frankreich bemühe sich, so sagte er, den Wirtschaftsaustausch mit diesen Ländern zu fördern, um auf diese Weise die politischen Bande zu verstärken. Über die

Beziehungen zu Sowjetrußland

sagte der Außenminister: „Wir haben den freundschaftlichen Bund, unsere guten Beziehungen mit Sowjetrußland aufrechtzuhalten, dielem großen Lande, das ebenso wie wir mit dem Werk des Völkerbundes verbunden ist. (?) Die Kampagne, die gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt gerichtet wurde, beeinträchtigt nicht unsere heralische Treue zum Vertrag vom Mai 1925, ebenso wenig wie zu dem von November 1932. Das ist ein Friedenspakt (?), mit dem wir verbündet bleiben und dem die politischen Leidenschaften weder seinen Charakter noch seinen Wert nehmen können.“

Polen gehe mit Frankreich in allen Fragen zusammen, die in Europa die Sicherheit beider Länder angingen. Dieser Niederlage, so führte Delbos weiter aus, beweise, daß Frankreich keinen Rücktritt gemacht habe, und weit davon entfernt sei, Hollerix abzutreten, sondern stolz die Bildung seiner Sympathien und Freundschaften ziehen könne. Die Politik Frankreichs wie Englands werde auch weiterhin den Völkerbund zur Grundlage haben.

Durch die gewaltige Aufrüstung der Völker treibe man Konflikte und dem Krieg entgegen. Im Geiste der Treue zum Völkerbund habe Frankreich seine Initiative ergriffen und werde auch fortsetzen, die Vorbereitungsmassnahmen gegen den Krieg zu verhüten und die Verpflichtungen genauer festzulegen, die den Völkerbundmitgliedern obliegen. Es werde einen Plan für die Rüstungseinrichtungen vorschlagen, der die Verstärkung der Heeresausgaben und die Beschränkung der Luftstreitkräfte vorsehe. Frankreich vertraue nicht an einem universellen Ausbau des Friedens.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien seien, wie man zugeben müsse, getrübt. Die Meinungsverschiedenheiten hätten ihren Grund in dem Wunsche Frankreichs, seiner Pflicht gegenüber dem Völkerbund treu zu bleiben.

Fortschreibung siehe Seite 2

Asturische Bolschewisten sprengen in Madrid Häuser

Herrliche Kämpfe um die Hauptstadt - immer neue Sowjetoffiziere treffen ein

Eigene Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 4. Dezember.

Die leichten Meliorungen und Madrid sprechen von neuen heftigen Kämpfen. Bei Cala del Campo unternahmen die Roten einen Durchbruchversuch, wurden aber unter großen Verlusten für sie ausschlaglos. Außerdem häufen sie erhebliche Mengen Wallen und Mauern ein. Weiter hört man, die Sowjeten hätten asturische Bolschewiken beauftragt, in Madrid ähnlich zu verfahren wie früher in Granada und Oviedo, das heißt, möglichst viele Sprengungen vorzunehmen. Es wurde schon damit begonnen, doch die Sprengungen glückten nur teilweise. Immerhin sollen 68 Häuser in Madrid bereits von den asturischen Bolschewisten in die Luft gesprengt worden sein. Auf den Trümmerbergen errichteten die Roten vielfach Maschinengewehrfestungen. Bei den Sprengungen kamen viele Zivilpersonen und Leben, während andere Verlegerungen davontrugen. Auf Parkstrassen trafen in Madrid weitere Transporte bewaffneter Sowjetoffiziere ein, die sich bisher in Valencia aufhielten. Im Gebäude des Kriegsministeriums wurde eine sowjetrussische Wache eingerichtet.

Den Nachrichten nationaler Rundfunksenden zufolge ist es in den letzten Tagen in der totalitären Provinzhauptstadt Zaragoza zu stürmischen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten

und den Vertretern der linken radikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die Regierung die Gewalt völlig an sich rissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Ein Ballett soll die Lage der Roten erleichtern

Eigene Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 4. Dezember.

Nach dem Bericht eines französischen Nachrichtenbüros haben die Bolschewisten zur Verteidigung von Madrid 2000 Maschinengewehre in verschiedenen Hauserblöcken aufgestellt und so ein Netz von einzelnen kleinen Festungen geschaffen. Jeder Hauserblock hat eine eigene Besatzung, eigenes Telefon und einen politischen Kommissar, der gemeinsam mit dem „Kommandanten“ über den Block bestimmt.

Um die unzulässig gewordenen spanischen Bolschewisten zu vertreiben, in ihnen von den Sowjetrufern mitgeteilt worden, daß sich elf Dampfer mit Lebensmittel nach Spanien unterwegs befinden. Außerdem kämen aus Moskau mehrere Gruppen des sowjetrussischen Balletts, um den Bolschewisten durch ihr Ausüben „die Tapazien der Kämpfe zu erleichtern“.

Das gesparte Jahr

Als am 30. September der Reichsminister Rist auf einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Krolloper zu Berlin ankündigte, daß ab Ostern 1937 die zwölfjährige Schulzeit für Abiturienten wieder eingeführt, ein Jahr also eingesperrt werden würde, nahm man allgemein die Nachricht mit Freuden auf. Die Schulzeit bedeutet, insbesondere für die akademischen Berufe, ja nur die Grundlage der Gesamtausbildung. Hinzu treten ein halbes Jahr Arbeitseinsatz, zwei Jahre Militärdienstzeit, ein langwieriges Studium und in den meisten Fällen auch eine längere praktische Ausbildungsdauer. Das gilt für den Juristen wie für den Ingenieur, für den Arzt wie für den Chemiker und zahlreiche andere Zweige der Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Das nunmehr die Schulzeit, die bisher aus vier Jahren Grundschule und neun Jahren höherer Schule bestand, um ein Jahr verlängert wird, bedeutet eine sichtbare finanzielle Entlastung für die Eltern. Es ist aber auch eine Entlastung für den jungen Akademiker selbst, den es ohnehin nach abgeschlossenem Studium oft betrübt, in einem Lebensalter, in dem Freunde von früher bereit längst Familien gegründet haben, noch nicht auf eigenen Füßen stehen zu können. Hier berührt sich das Privatinteresse mit dem sozialen. Andere volkspolitisches Gesichtspunkte treten hingegen unmittelbar mit sich aus, daß dank der Erfolge des Arbeitsstaates in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, und dies hat zur Beschleunigung der Neuregelung geführt. Einige Sofortmaßnahmen sind ergreift worden, um Plätze zu schließen, die sich schon für die nächste Zeit ergeben würden. So legen die jungen Schüler der Unterprima der höheren Schulen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab. Damit wird die Gymnasialzeitverlängerung auch ihnen sofort nutzbar gemacht, denn es würde eine unnötige Härte für sie bedeuten, zwölf Monate länger die Klassenräume drücken zu müssen als die späteren Jahrgänge. Aus dem gleichen Grunde werden für die nächsthöheren Klassen Übergangsmassnahmen getroffen.

Nicht alle Unterprimaner werden das Geschenk mit reiner Freude begrüßen, denn der Tag der Prüfung rückt in die drohende Nähe, und mancher wird noch vor Weihnachten den heroischen Entschluß fassen, sich jetzt unverzüglich auf die Höfen zu legen, um Lücken in seinem Wissen auszufüllen. Der Hörsaal der schriftlichen Prüfung bedeutet zwar eine Erleichterung, aber die mündliche allein genügt durchaus, um einem wackeligen Kandidaten auf den Zahn zu fühlen, ob man ihn noch nachholen lassen kann. Rechnet man dazu, daß in einigen wichtigen Fächern mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres erarbeitet werden soll, so kann man ermessen, daß den jungen Leuten Wochen angestrengter Arbeit bevorstehen, und für das erforderliche Mehr an Leistung werden die Befreiung vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen und die Verlagerungen im Schulunterricht einen vollen Ausgleich nicht bieten können. Unmittelbar tritt also der Staat mit der Forderung an die Schüler heran, von sich aus alles zu tun, um den Hoffnungen zu entsprechen, die man in sie setzt. Sehr hohe Anforderungen stellt der Staat in gleicher Weise an die Lehrer. Von Lehrern und Schülern gemeinsam wird auf diese Art ein Beitrag zum Vierjahresplan verlangt.

Dank der Übergangsmassnahmen wird die schwierige Aufgabe gelöst, die zwölfjährige Schulzeit ohne Verzögerung praktisch durchzuführen. Über alle Bedenken hinweg ist dies ermöglicht worden durch eine klare autoritäre Entscheidung. Diese aber, wie sie in der soeben befohligenen Verordnung und entgegenstehend bedeutet zunächst eine Notmaßnahme, die Gültigkeit für die kommenden Monate hat, jedoch darüber hinaus eine sehr wichtige Frage noch nicht festlegt. Als Reichsminister Rist vor wenigen Wochen ankündigte, daß ein Schuljahr gestrichen werden würde, blieb offen, ob dies bei der Grundschule oder bei der höheren Schule erfolgen sollte. Eine lebhafte Diskussion legte hierüber ein, die ihren Höhepunkt auch in der Tagespresse fand. Sie ist noch keineswegs zu Ende geführt. Die für das laufende Schuljahr getroffene Regelung darf daher nicht so ausgelegt werden, als ob nun endgültig der Abstrich bei den höheren Schulen erfolge. In dieser Beziehung bleiben die Dinge vorläufig im Flusse, und man kann nicht mehr tun als die Vor- und Nachteile der möglichen Lösungen betrachten.

Die Grundschule dauert zur Zeit vier Jahre. Es ist der Vorschlag gemacht worden, hier den Hebel anzuheben und sich mit dreien zu begnügen. Demgegenüber erscheint es doch als recht beachtenswert, daß in seinem vergleichbaren Lande die Zahl der Grundschuljahre geringer ist als vier. Nicht so selten erhöht sie sich auf sechs. Eine Ausnahme bildet nur Frankreich, das ein System kennt, das ungefähr dem der früheren sogenannten Vorschule ähnlich ist, wie sie vor dem Kriege in Preußen und einigen

chen!

Wilsdruffer Str. 2
aus
Pirnaischen Platz

aus der Stirn und
so war, dann sollte
zur Gott, daß man
braucht.
irgendwem ande-
woch einer Tasse Tee
etwas nachgelegt?“
dann erzählte er
wer betrat,
al, zu dem Klaus
Klinik?

der Schmerzen im
gehen, denn er ist
dies hatte schon ge-
dak er von diesem
, das kann ich mir
morgen nicht viel
egangen.“
leder nach Staaken

Rämischi
den-N., Alsenstr. 4
Uhr,
bernehmen,
portieren,
rasieren,
notigen,
Edeka-Rebatt
ABC-Kredit

bereiten meine
 jeden Geschmack
 20/100 cm ab 8,55 M.
 bunte Decken
 den

Rosenstraße 14

MANN
schirme
die billigst
herstellung
r Platz

Vorzeilen
Reichs-
Gesell.
Hauptheit 7.
Kleine
Anzeigen
Große
Wirkung!

Die Befreiung der Armut

Bedeutsame Rede Bernhard Köhlers über richtige Wirtschaftsführung

Berlin, 4. Dezember.

Auf einer vom Hauptwirtschaftsberater des Gaues Berlin der NSDAP veranstalteten Kundgebung hielt der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, einen Vortrag über „Die Befreiung der Armut“. Der geschilderte Vertrag ist, wie er führte, der Redner aus, der Blaube an eine naturgesetzliche oder göttliche Armut. Ein menschenreiches Volk bringt alle Vorbedingungen des Reichtums mit sich und wird niemals arm sein, wenn es die natürlichen Reichtümer zu benutzen versteht. Allerdings sind drei Voraussetzungen notwendig:

1. der entschlossene Wille zum Einsatz aller angeborenen Fähigkeiten,
2. der Wille zur richtigen Bewirtschaftung der eigenen Arbeitskraft und des Ertrages,
3. die entschiedene und völlige Abwehr jeder Art von Ausbeutung.

Dass wir vor der Aufgabe stehen, die Armut des deutschen Volkes zu befreien, verdanken wir der Rücksichtnahme dieser drei Grundsätze. Wir haben seit Beginn des kapitalistischen Zeitalters versäumt, unsere Arbeitskraft richtig einzusetzen.

Wir haben ferner seit Anfang des kapitalistischen Zeitalters schlecht gewirtschaftet. Es gibt keine schlechtere und nachteiligere Wirtschaft als die kapitalistische.

Endlich aber sind wir Opfer einer ungeheuerlichen Ausbeutung geworden. Die Tribute, die Inflation, die Deflation waren einige hervorhebende Maßnahmen dieser Ausbeutung. Die Ausbeutungszeit hat uns ebensoviel Menschen gekostet wie der Krieg, dazu noch unzureichende Versammlung an Entwicklung und Ausbildung unserer Bevölkerung.

Um alles das durchzuführen zu können, was wir tun müssen, haben wir die verfügbare Arbeitskraft so zweckmäßig wie möglich einzufügen. Die 300 000 einstündig arbeitslosen, die 80 000 stellungsfähigen älteren Angestellten und die Reserve von Arbeitskraft, die in der Stadt und dort noch unvermeidlich zur Verfügung liegen, müssen voll ausgeschöpft werden. Diejenigen, die geglaubt haben, dass die Forderung nach restloser Befreiung der Arbeitslosigkeit das utopische Bild eines romantischen Sozialismus sei, werden nun erkennen, dass die sittliche Forderung mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit völlig übereinstimmt.

Die Sicherheit unserer Führung, die nicht nur für den Spaten, sondern auch für jeden arbeitenden Menschen äußerst wichtig ist, beruht – wie wir seit Jahren immer wieder darlegen – auf dem festen Verhältnis von Arbeit und Brod, d. h. also von Lohn und Preis. Der Preisoffizial ist der eigentliche Währungsformalist. Nicht die persönliche Initiative des Unternehmers wird bestärkt, sondern nur Bequemlichkeit, Nutzhaftigkeit und Unanständigkeit.

Weltgeschichtliche Leistung der SA

Reichsleiter Rosenberg: „Auf den Schultern der SA wurde die Revolution zum Sieg getragen!“

Nürnberg, 4. Dezember.

Auf der Arbeitstagung des fränkischen SA-Führerkörpers sprach am Freitag der Beauftragte des Führers zur Überwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er hinzitierte einleitend die Entwicklung des nationalsozialistischen Kampfes, der bewiesen habe, dass einer neuen Weltanschauung nicht eine Theorie oder Debatte vorausgegangen brauchten, sondern dass Charakterwille und -haltung eine neue Weltanschauung wachsen ließen. Bei diesem Wachsen habe sich die SA ein weitgeschichtliches Verdienst erworben. Man könne es heute mit Stolz sagen: „Auf den Schultern der SA wurde die Revolution zum Sieg getragen!“

Die SA aber sei, wie kaum eine andere Organisation, nach ihrer inneren Struktur an das Leben des Alltags gewöhnt. Damit sei die SA zugleich zur Kerntruppe für die Landesverteidigung der Idee bestimmt, und es sei gut, dass der Mann im Brauhemd ebenso bei großen vol-

Der Kapitalbedarf für den Vierjahresplan wird längst nicht so groß sein, wie manche glauben. Die politische Wirtschaftsführung Deutschlands versteht besser wirtschaftlich zu rechnen als die kapitalistische oder gar die internationale. Jedoch bedeutet das gleichzeitig das Bekennen an höchster Wirtschaftlichkeit und wirtschaftlichen Verhalten nicht nur in Bezug auf die von der Partei immer wieder geforderte Leistungsförderung, vor allem in der gewerblichen Wirtschaft selbst, und nicht nur in Bezug auf die vorsichtige Verwaltung der erzeugten Güter, Kampf dem Verderb, Erfassung von Abfällen usw., sondern vor allem auch in einem bewussten und disziplinierten Sparen. Sparen heißt nicht eintreten, sondern nur richtig wirtschaften.

Der geschilderte Erfolg der zweiten Arbeitschlacht, für die der Vierjahresplan den Angriffsbeschluss fasst, wird eine Versorgungsmöglichkeit des deutschen Volks garantieren, die ohne Wucher- und Ausbeutungsgefahr jeder ehrlichen Arbeit zugute kommt.

NSKK-Motorport auf den Ordensburgen

Berlin, 4. Dezember.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, hat auf Grund einer Vereinbarung mit Korpsführer Höhlein dem NSKK die motorpolitische und motortechnische Ausbildung auf den Ordensburgen der NSDAP übertragen.

Das NSKK übernimmt unter Berücksichtigung seiner besonderen praktischen Erfahrungen, die es auf dem Gebiet des Motorfahrfahrs gewinnt, die Erfassung des erforderlichen Fahrzeugwesens sowie die Einrichtung der technischen Werkstätten und Lehrwerkstätten und aller für die Instandhaltung des Fahrzeugwesens notwendigen Werkstätten und Erzlieferungen. Das erforderliche Lehrpersonal wird gleichfalls vom NSKK gestellt. Die technische Führung des Korps in München übernimmt die Ausbildung des technischen Stammpersonals, wie Schreimeister, Vorsteher, Schlosser, Elektriker, Schreiner, Lackierer, Lagerverwalter usw. Reichsleiter Dr. Ley hat dem Korpsführer die Dienstaufsicht über diesen Sonderzweig des Lehrplanes der Ordensburgen der NSDAP übertragen.

Tschechische Waffen für alle Welt

Beinahe ein Viertel des gesamten Waffenhandels in der Hand der Tschechoslowakei

Eigener Drahtbericht der „Dresden Nachrichten“

Prag, 4. Dezember.

Nach Mitteilungen des Abrüstungsbüros im Außenministerium ist im Handel mit Waffen und Munition in den letzten Jahren ein großer Aufstieg zu verzeichnen. 1932 betrugen die Umläge des Waffenhandels in der Welt 37,7 Millionen Goldollar. Sie stiegen im Jahre 1933 auf 40,6 und 1934 auf 48,8 Millionen Goldollar. Interessant ist die Entwicklung, da die Tschechoslowakei der größte Waffenlieferant ist. Ihr Anteil am internationalen Waffenhandel beträgt 21,1%, dann folgen England mit 10,8, Frankreich mit 14 und USA mit 8%. Nach den bisherigen Ermittlungen werden sich die Zahlen für 1935 noch höher stellen und damit ein neues Anwachsen der Rüstungen in der ganzen Welt zeigen.

Sowjetdämmerung bei den

tschechischen Agrariern

Eigene Drahtmeldung der „Dresden Nachrichten“

Prag, 4. Dezember.

Das tschechische Blatt „Denk“ beschäftigt sich mit der Lage der Bauern in der Sowjetunion und schreibt, dass Russland, das früher die Getreidekammer Europas war, heute selbst Getreide kaufen müsse. Der Viehbestand der Sowjetunion sei so gut wie vernichtet, und die Sowjeten hätten

sich gezwungen, jährlich etwa 200000 Stück Vieh aus dem Auslande einzuführen. Roslette Bauernwirtschaft habe aus dem reichen Russland ein Hungersand gemacht. Seine ehemals große Landwirtschaft könne jetzt nur noch als riesiger Friedhof betrachtet werden.

Der „Denk“ sieht der tschechischen Agrarpartei nahe, der auch Ministerpräsident Hodza angehört. Darum verdienen seine Aufführungen besondere Beachtung, vor allem auch im Hinblick auf die blinde Gesellschaft, die gegenüber dem Sowjeten in den tschechischen Regierungstreinen noch vielfach herrscht, und auf die Auseinandersetzungen, die sich im Schoße der Agrarpartei selbst an diese Politik geknüpft haben.

Deutsche Antwort auf chinesische Rückfragen

Nanking, 4. Dezember.

Der deutsche Botschafter in Nanking übermittelte dem chinesischen Außenminister eine Antwort der deutschen Regierung auf eine Anzahl Fragen, die die chinesische Regierung nach Veröffentlichung des deutsch-japanischen Abkommen zwecks Klärung gewisser Punkte gestellt hatte. Der Botschafter versicherte, dass deutsch-japanische Abkommen berücksichtigt sei, dass chinesische Belange und werden keinerlei ungünstige Auswirkung auf die herzlichen chino-deutschen Beziehungen haben. Die deutsche Regierung werde sich auch weiterhin die Förderung freundlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern angelegen lassen.

Leistungsbabys des DAF für Metallwerke. In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Behörden und der gesamten Belegschaft wurde den Rheinmetallwerken AG Düsseldorf als erstmals in Westdeutschland von Dr. Ley das Leistungsbabylon des DAF für anerkannte Verdienstleistungen verliehen.

Tagung der Leiter der nationalpolitischen Erziehungsschulen. Am 2. Dezember vertrammelten sich sämtliche Leiter der nationalpolitischen Erziehungsschulen, auch der außerpreußischen, zu einer Arbeitstagung in der Spandauer Anholt.

Hilfsmahnungen für die österreichische Ausfuhr. Das österreichische Geleis zur Unterstützung gewisser durch Absatzförderungen des Auslandes betroffener Industriezweige wurde am Freitag von einem Ministerrat beschlossen. Es wird dafür ein Fonds von 10 Millionen Schilling geschaffen.

Saavedra Lamas Präsident der argentinischen Friedenskonferenz. Der argentinische Außenminister Saavedra Lamas wurde zum ständigen Präsidenten der panamerikanischen Friedenskonferenz gewählt.

Sinfoniekonzert im Opernhaus

Die Londoner Meile unserer Staatskapelle hatte die Sinfoniekonzerte im Opernhaus auf einen Monat unterbrochen. Nun sind sie wieder im Gange, zur Freude der Dresden Musikfreunde. Bekanntes und Neues gab dem gestrigen zweiten Konzert der A-Meile das Gepräge. Als Eröffnung hörte man eine symphonische Ouvertüre von Egon Kornauth und als Uraufführung ein Orchesterkonzert von Johannes Paul Thielman. Dann kam der „bekannte Teil“ mit Werken von Mozart und Schumann.

Was für gegenseitige Wege das zeitgenössische Schaffen mitunter geht, zeigte das Nebeneinander der Werke von Kornauth und Thielman. Die beiden Tonsetzer vertreten allerdings auch zwei verschiedene Richtungen. Der 1891 geborene Kornauth wandelt in seiner „Symphonischen Ouvertüre“ die Gaben der ausdrückenden Neukanonisierung, welche man Vorbilder nennen, so mächtig es Bruckner und Richard Strauss sein. Karne, Freude an orchesterale Klangwirkungen, Empfindsamkeit, Schmied, Neuer in der melodischen Erfindung – davon lebt diese Musik. Sie hat auch ungeahnt den Aufbau einer Straußschen Tonbildung, der etwa eines freigestalteten neuzeitlichen Sinfonielages mit langsame Einleitung, schnellem Hauptteil und deutlicher Wiederholung in Themen teil und Durchführung. Durch eine klampe Schlußfeier ihres energischen, kräftigen triolischen Hauptthemas gewinnt sie effektiven Ausflang.

Ganz anders geht der um 15 Jahre jüngere Dresdner Tonsetzer Johannes Paul Thielman in seinem „Vorpiel und Kleines Konzert für Orchester“ hellein jungen Schaffensprobe zu Werke. Er sucht Anschluss beim Barock und noch weiter zurück bei der musikalischen Gotik, möchte man behaupten. Nicht Karne, sondern Reichtum, Linie wird angestrebt. Der tonliche Eindruck gehoben an Wirkungen der alten Kirchenton, ein gewisser feierlicher mittelalterlicher Geist macht sich kreativweise geltend. Normal betrachtet, ist es eine von einem personen, langsamem Tropfen eingeleitete und mit einer Kette gearbeiteten Klangausklingende Variationenreihe, die zwischen feierlichen und idyllischen Tonbildern wechselt.

Karl Böhm und die Staatskapelle hatten sich der beiden Neuheiten mit Sorafast angenommen. Das Publikum war zurückhaltend freundlich, wie es neuer Musik gegenüber fast stets am ersten Pflegt. Bei der Abendaufführung konnte Thielman in persönlich für den Beifall danken.

Die Begeisterung sprach man sich für den zweiten Teil der Veranstaltung auf. Da bekam man zunächst Mozart's C-Dur-Klavierkonzert mit Lubka Kolessa als

Solistin zu hören. Wir haben die Künstlerin schon in sehr verschiedener Stilart kennengelernt. Diesmal gab sie sich nun ganz einfach und aufpruchlos. Dass da eine große virtuose Künstlerin am Klavier saß, wurde man sich kaum bewusst. Es war ein gleichsam selbstverständliches, altes Technische beherrschendes, still nach innen lauschendes, köstliches Musizieren. Das schlichte Andante klang wie edelste Handmusik. Triumphierte hier die Empfindsamkeit des Mozartstils, so kam in den Edlen, ganz besonders im Finale, auch seine Grazie mit berücksichtiger Anmut zur Geltung. Den seinen, leichten Anschlagslinien der Pianistin bildet hier, wie überhaupt, die düstere Meisterin der Orchesterbegleitung durch Böhm und die Staatskapelle die Wiege. So ergab sich ein wahres Kleinod an Klängenbildern, dessen artiges Glanz alle mit wohliger Hingabe auf sich einwirken ließen. Lubka Kolessa wurde herzlich gefeiert.

Den Schluss bildete Schumanns D-Moll-Sinfonie, die reiche und geschlossene des Meisters. Böhm und die Staatskapelle ließen das Werk zu einem farbigen, rauschenden Klang erleben werden, aber auch zu dem Seelenbefinden, das es ist. Besonders die wunderbar verinnerlichte Romanze, geführt vom idealen Cello- und Oboenlang Hesses und Königs, gewann starke Verinnerlichung. Beinahe dramatisch gestaltete sich die spannende Überleitung vom Scherzos zum feurigen Finale. Da befundete sich in der Steigerung vom fast wesenlosen Piano zu rauschender Klangfreude in ganz besonderem Maße jenes Vermögen zu reich abgestufter Schattierung der Klangfarbe, das auch sonst überall das Klangbild aussöder und belebt. Böhm und die Staatskapelle erzielten für diesen warmen Schlussakkord des Konzerts faszinierende Beifallsdauer. Dr. Eugen Schmid.

Ein neunzigjähriger Meister des Bel Canto

Von Professor Dr. med. Strubell-Hackert (Dresden)

„Teurer Freund“, so schreibt Gioachino Rossini etwa um die Mitte der über Jahre des vorigen Jahrhunderts an den großen italienischen Gesangsmester Francesco Lamperti in Mailand, „wie leben in der Zeit der musikalischen Barbaren!“ Der also Angeredete spricht in seinem bereits 1864 bei Ricordi in Mailand erschienenen „Guida teorico-pratica elementare per lo studio del canto“ in düsteren Tönen von der „modernen Musik“, die nur noch eine musikalische Deklamation zu sein drohe, die sich auf die begleitende und beschreibende Untermalung des Orchesters zu stützen hätte.

Nun, seit jenen Tagen sind Jahrzehnte vergangen, der Streit der Meinungen, der um die damalige „moderne Musik“ tobte, ist abgeklungen. Wie wissen, dass die strengen Au-

fassungen vom „Bel Canto“ von damals sich nicht vereinbaren lassen mit den Ansprüchen, welche die neuere dramatische Musik an den Sänger stellt. Dennoch stehen wie noch immer, wie früher, ehrfürchtig vor dem Können derer, die damals für die Schön, alte italienische Gesangskunst eingetreten sind. Was ist seitdem über dieses Thema nicht alles gesagt und geschrieben worden!

Francesco Lamperti ist hochbelohnt 1802 in Como geboren. Von seinen persönlichen Anhängern und Jüngern sind wohl alle tot, bis auf einen, dessen Schüler zu sein ich mich rühme. Dieser lebte Soroch einer alten glorreichen Tradition vollendet am 6. Dezember 1936 sein 90. Lebensjahr. Er lebt seit nunmehr bald 70 Jahren in unserer Mitte, lehrend, bittend, beschwichtigend, nie ermüdet, stets von grenzenlosem Idealismus, von nie versiegender Begeisterung getragen für die große Sache einer absterbenden und dennoch unvergänglichen Kunst, der Kunst, die der Italiener bezeichnet als die des „schönen Gesanges“ anpricht.

Professor Gustav Richard Schreyer, geboren am 6. Dezember 1848 zu Greifswald a. d. O., hat zunächst von 1861 bis 1866 in Dresden Gesang bei Schröger studiert und das Konseratorium besucht. Von 1867 bis 1869 studierte er in Mailand bei Francesco Lamperti (dem Vater). Seit seiner Rückkehr wirkt er hier in Dresden als Gesangsmästere, später am Konseratorium, später privat. Außer seinem tiefsinnigen Wissen und Können als Maestro di canto verfügte er über ausgezeichnete Kenntnisse in der ihm selbstverständlich geläufigen italienischen und in der englischen Sprache, was ihm gestattete, einem großen Kreise von Schülern aus allen Ländern nahezuhalten. Der Maestro ist geling noch vollkommen frisch, wenn auch selbstverständlich die Jahre nicht ganz spurlos an ihm vorübergegangen sind. In unermüdlichem Eifer übt er seinen Beruf auch heute noch aus. Wie dem hochverdienten Manne noch ein weiterer froher Lebendabend beschieden sein!

↑ Opernhaus. Die erste Wiederholung der Oper „Carmen“ in der neuen Einstudierung und Inszenierung, die infolge zahlreicher Extraktions im Künstlerpersonal am Donnerstag nicht stattfinden konnte, wird nunmehr Montag, den 7. Dezember, für das Montagsanrecht angelegt. Belebung: Carmen; Anger, Karren, Zoll; Hall, Camillo; Abendmeyer, Meissel; Christel Wolf. Musikalische Leitung: Egert; Inszenierung: Strohbach. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

* Weihnachtsmärchen im Theater des Volkes: Als Weihnachtsmärchen wurde „Cäcilie und Märchenbuch“ von Albert Kirsch von der Trend erworben. Die Proben unter der Spielleitung von Max Döbbig sind in vollem Gange. Die erste Aufführung ist für Mittwoch, den 9. Dezember, 8 Uhr, festgesetzt.

Plichterfüllung bis zum äußersten!

Opfer heute am Tage der nationalen Solidarität!

Dresden und Umgebung

Blick zum Himmel

Aufschlussend bin ich krank. Erst dachte ich, die Grippe hätte mich überfallen. Aber zwischendurch schaute ich einmal meine Hände auf einem etwas lustigen Gletscher erwacht, an den Knochen? Überall, knöchelnd, vor allem in den Fingergräben. Auch die Knie, längst an zu krabbeln. Da weiss ich aus Erfahrung: Es gibt Schmerz!

Völlig unvorbereitet lebe ich mit Riesenschritten den Winter nieder. Vor kurzem noch bin ich auf der Elbe mit meinem Holzboot gepaddelt. Heute, noch manche fröhliche Fahrt zu machen, vielleicht auch einmal zum Silvester, wie vor Jahren, durch die erleuchtete Stadt zu gleiten. Also „Salonwechsel“. Das Holzboot auf den Strand, die Skier fertig zur ersten Fahrt! Begegnen Sonntag habe ich im Bootshaus geschustert. Ich so ein Boot ausgetauscht bekommen, das dann eine Weile Spalte und Spalte wird aus der dicken Bootshaut gesetzt. Die Schrauben kommen in eine Schachtel. Nächster Jahr darf ja nichts fehlen. Zum Schluss wird die schon arg zerkratzte Bootshaut gewaschen, mit Seife und Bürste. Eine richtige Holzbootarbeit. Und als ich mit meinem Bootswagen, auf dem der Kahn mit dem Boot verstaubt ist, durch die Stadt rolle, staunt mancher über das seltsame Gesicht.

Oben unterm Dach im Skihall. Ein Aboll ist's. Drei Paar Bretter, Eispirale, Seile, Räder mit Wollschalen, Stiel. Alles ist da wie in einem zünftigen Sportladen zu haben. Hat die Bootsfamilie auch klein. Jetzt kommt noch das Holzbootregal dazu. Entzücklich eng wird's, bis das Boot richtig verstaut liegt. Die „Winterarbeit“ kann beginnen. Die Skier werden nachgerüstet. Über die eine Original-Zweiwegbindung ist vom Dach der dicke Teerbrei getropft. In den Soden, den guten handgeschafften, sind die Motzen. Das große Loch in der Skihose, eine Erinnerung aus der Junggesellenzeit, muss dieses Jahr meine Frau endgültig beseitigen. Ob die Bergstiefel noch dichten? Alles geht einmal zur Reihe.

Jetzt beginnt eine aufregende Zeit. Täglich werden die „Dresdner Nachrichten“ mit dem Wetterbericht gemischt. Zehn Centimeter genügen! Im Auge schaue ich mehr als einmal über die oben Wände eines Holes zu dem kleinen Himmel auf, der bald Schnee bringen muss. Schnee, die weiße Winterwelt, schenkt allein die Erlösung aus der kleinen Welt geborener Großstadtmenchen. Mit mir blühen Ungezähmte empor und — warten. Also doch krank. W. R.

Freiwillig zum Heeresdienst

Am 15. Januar endet die Meldefrist für den freiwilligen Eintritt in das Heer. Später eintreffende Einsteigungsabschlüsse dürfen nicht berücksichtigt werden. Deutlich deutliche jungen Männer vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr (Stichtag 15. Oktober 1937) kann sich sofort zum freiwilligen Eintritt in das Heer melden. Der freiwillige erhält zahlreiche Vorteile. Sie können in dem Jahr eintreten, das Ihnen selbst am besten steht. Sie können auch bei den Truppenteilen dienen, die Ihnen am meisten gefallen. Einzelheiten sie sich später zum Welterdiensten, so haben Sie Ihre zwölfjährige Dienstzeit in jüngstem Leben alter beendet.

Wer sich die Vorteile eines Freiwilligen sichern will, muss sich sofort bei der polizeilichen Meldebehörde seines Wohnortes melden. Dort erhält er die noch nicht gemusterten Bewerber die Anlegung des Wehrkennzeichens, und sie erhalten einen Freiwilligenchein. Die bereits Gemüsterten erhalten an Stelle des Freiwilligencheins einen polizeilich bestätigten Auszug aus dem Wehrbuch. Personalausweise sind mitzubringen. Die noch nicht 21 Jahre alten

Sehn Jahre Japan-Institut Ein Grusselegramm des Führers

Der Präsident des Japan-Institutes, Viceadmiral a. D. Behncke, hat von der Seite des Japan-Institutes an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet: „Gelegenheit der Feier seines zehnjährigen Bestehens senden das Japan-Institut und seine deutschen und japanischen Freunde herzliche Grüße mit dem Geschenk, weiter noch Kräften mitzuwerken an der Stärkung und Verfestigung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan.“ (ges.) Admiral Behncke, Präsident des Japan-Institutes.

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet: „Dem Japan-Institut und seinen mit ihm auf Feier des zehnjährigen Bestehens vereinten deutschen und japanischen Freunden dankt ich herzlich für die mir aus diesem Anlass telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen aufrichtigen Wünschen für erfolgreiches weiteres Wirken im Dienste deutsch-japanischer kultureller Gemeinschaftsarbeiten.“ (ges.) Adolf Hitler.“

Erster Sullivan-Uraufführung in Düsseldorf

Der 1900 verstorbene englische Komponist Arthur Sullivan hat außer seinem weltberühmten „Mikado“ noch zahlreiche andere Operetten geschaffen, unter denen „The Pirates of Penzance“ (Text: W. S. Gilbert) eine der in angelsächsischen Ländern meist gespielten ist. Trotz der reichen Musik ist sie bei uns völlig unbekannt geblieben. Jetzt erlebte dieses Werk am Düsseldorfer Operettentheater seine zwar verspätete, aber um so erfolgreiche deutsche Uraufführung (musikalische Leitung: O. Wessely, Inszenierung: Dr. W. Ullmann, Bühnenbilder: P. Walther). In Verbindung mit einer neuen lexikalischen Fassung von Franz Adam Beyerlein hat Franz M. Friedl die Pariser — unter Binafführung einiger Stücke aus Sullivan's „Pirates“ — fastvoll bearbeitet. Die in die Gegenwart gerückte Handlung dreht sich um junge amerikanische Missionsschwestern, die sich wenigstend in Herzengangsgeschenken nicht von ihren Erzeugern kommandieren lassen wollen und daher als „Sommerschule Piraten“ an der Küste Kaliforniens ein „freies Leben“ führen. Die elterliche Vernunft aber steht schließlich doch, indem sie den jungen Leuten Gelegenheit gibt, sich die ihnen ausgedachten Bräute, die wegen der Entführungsgefahr durch Gangster in einer mit allen modernen Kriegsmitteln ausgerüsteten Inselfestung leben müssen, mutig zu

Glasschränke auf Wanderschaft

Das Museum für Tierkunde zieht nach Ostra-Allee 15 um

„Auf Wiedersehen!“ so ruft es dem Besucher aus verschiedenen Räumen des Zoologischen Museums im Zwinger zu. Der große Umzug, den diese gewaltige Tierhau mit ihren im Hundertausende gehenden Stücken in den nächsten Monaten zu bemerkenswerten hat, längst an, seine Schalen vorauszuwerfen. Da und dort sind freie Plätze in den Auslagen entstanden, an ihre Stelle tritt die eiligangrad erwähnte Beschriftung, damit sich der Besucher immer mehr und mehr mit der neuen Unterflutschäfte dieses in Dresden so beliebten Museums vertraut machen kann.

Das erste, was naturgemäß in das neuerrichtete Helm des einstigen Vogelhauses auf der Ostra-Allee übergeführt werden muss, sind

die Ausstellungsschränke.

Gerade diese stellen wohl den aller schwersten Teil des Transports dar. Denn hier muss man sich von Glashäusern trennen. Zur Zeit ist man dabei, die im Sophienpark befindlichen Zwingers untergebrachten Schauschränke auseinanderzunehmen und nach dem neuen Museumshaus zu verbringen.

Wenn man bedenkt, dass diese sechs riesigen Glashäuser mit einer Länge von 7 Meter und einer Höhe von 85 Meter bei 2 Meter Breite

die größten in Dresden

überhaupt sind, und das wiederum jeder Schrank vier Glashäuser im Ausmaß von 8 zu 85 Meter aufweist, so kann man verstehen, wieviel Erfahrung dieser Umzug erfordert. Stellt doch eine Tür, die aus einem Stück Glas

besteht, ein Gewicht von fünf Rentner dar bei einem Wert von fast tausend Mark. Der elterne Boden eines Schrankes allein wiegt zwölfe Rentner.

Auf Karren treten die einzelnen Teile die Wanderschaft über die lange Terrasse des Zwingers, am Kronentor vorbei, an um von der Außergartenseite bei der neuen Heimat des Museums angeliefert zu werden, wo wiederum der Transport über die Treppe bis in das zweite Stockwerk hinauf ein Kapitel für sich bildet. Bildet ist ein solcher gewaltiger Glasglanz an Ort und Stelle gebracht worden. Er nimmt sich recht gut aus in den neuen, lichten Räumen, in denen die Handwerker noch leichte Arbeit verrichten.

Von den Schauhäusern des Zoologischen Museums selbst sind bisher nur verschiedene kleine Sammlungen in die neuen Räume übergelebt. Ein besonders seltenes Ausstellungsexemplar wird später in die schwulen Räume seinen Einzug halten:

ein Davidsbüchse.

der nur noch in wenigen Tieren in England gezeigt wird, während er in seiner Heimat, Ostasien, ausgestorben ist. Er unterscheidet sich von unserem Rothirsch durch die glatten Stangen des Gewehrs, die im übrigen außerordentlich starke Verstärkungen aufweisen und im ganzen Bau nach rückwärts verlaufen sind. Es dürften in den Museen Deutschlands höchstens noch zwei Exemplare dieser Tierart zu antreffen sein. Das Modell des Davidsbüchses befindet sich zur Zeit in der Ausbereitung.

Jeder, der am am Sachsenplatz das Winterhilf

Wo sie

Am heutigen weitere läbrende folgenden Pläne

Am Haupt Arbeitsführer

Die Arbeitsführer auf der Kesselsied

Der Führer wird seine

Haupthaupt

ammett auf die

Wende des Ga

Zandgebau

Eingang Weber

Die Dresden

für die Samm

folgenden Pläne

zu der Bläßdr

der König-Joh

Prager Straße,

Wiel Krämer

Rosenlösch

play und M

In der Or

der Volksb

gruppe Moltke

u. a. Ministeri

gruppe Neustäd

ministerium

Die Ministr

tätigkeit in Veip

lich zur Samm

22. Gruppenfil

Vorw und der

SA-Oberg

nationalen Soli

Der Musi

den Plänen

am

Platz

auf dem Neu

platt

und von

Der Allg

girkt Altstadt,

gleiderverfam

über die

Die Höhe der

eine entscheidend

dah die Heid

Stiegen, so erst

bildung durch

ungen der

Der

den Plänen

am

Leibniz

Stadt

gleiderverfam

über die

Die Höhe der

eine entscheidend

dah die Heid

Stiegen, so erst

bildung durch

ungen der

Der

den Plänen

am

Leibniz

Stadt

gleiderverfam

über die

Die Höhe der

eine entscheidend

dah die Heid

Stiegen, so erst

bildung durch

ungen der

Der

den Plänen

am

Leibniz

Stadt

gleiderverfam

über die

Die Höhe der

eine entscheidend

dah die Heid

Stiegen, so erst

bildung durch

ungen der

Der

den Plänen

am

Leibniz

Stadt

gleiderverfam

über die

Die Höhe der

eine entscheidend

dah die Heid

Stiegen, so erst

bildung durch

ungen der

Der

den Plänen

am

Leibniz

Viele Groschen geben hinein!



Aut. Koch

Jeder, der am heutigen Tag der nationalen Solidarität am Sachsenplatz vorüber kommt, wird seine Spende für das Winterhilfswerk in die Riesenansammlbüchse weisen.

Wo sie heute sammeln werden:

Am heutigen Tage der nationalen Solidarität sammeln weitere führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat an folgenden Plätzen:

Am Hauptbahnhof: Generalarbeitsführer v. Alten, Arbeitsführer Walther und Arbeitsführer Reichardt. Die Arbeitsführer Dr. Göde und Hartmann sammeln auf der Kesselsdorfer Straße. Oberarbeitsführer Kocholl wird seine Sammeltätigkeit auf dem Schillerplatz ausüben.

Der Führer der Motorbrigade Sachsen, Brigadeführer Geißler, wird mit dem Oberstleutnant Nöll, Standartenführer Meurlich und Sanitätsstandartenführer Manski auf der Schiedsdoerfer Straße sammeln.

Bauhauptbeamter Schramm von der Staatskanzlei sammelt auf der Prager Straße, derstellvertretende Vorsteher des Gaugericäts Sachsen Erfurt auf der König-Johann-Straße.

Landesbauernführer Krämer wird auf dem Altmarkt, Eingang Webergasse, für das WOB um Gaben bitten.

Die Dresdner Olympiasämpfer haben sich ebenfalls für die Sammlung zur Verfügung gestellt. Sie sind an folgenden Plätzen zu finden: Der Olympiafieger Schäfer auf der Wilsdruffer Straße, Olympiasämpfer Harbig auf der König-Johann-Straße, Käthe Krause sammelt auf der Prager Straße, Helga Florian auf der Schloßstraße und Gisela Kräger im Hauptbahnhof, die Olympiafeilnehmer Rosenlöcher auf der Hauptstraße, Dunnig auf dem Albertplatz und Menke am Neustädter Bahnhof.

In der Ortsgruppe Am Brüniger sammeln die Beamten des Volksbildungsinisteriums, in der Ortsgruppe Wolfsburg die Beamten des Inneministeriums, u. a. Ministerialdirektor Dr. v. Burgsdorff, in der Ortsgruppe Neustädter Markt die Beamten des Finanzministeriums.

Die Minister Kampf und Venk über ihre Sammeltätigkeit in Leipzig aus. Innenminister Dr. Grütz begibt sich zur Sammlung nach Chemnitz. Dort sammelt auch der SS-Gruppenführer Berkelmann, SS-Brigadeführer Popp und der Gauführer der DAF, Peitsch.

SS-Obergruppenführer Scheppmann wird am Tage der nationalen Solidarität in Bayreuth sein.

Der Abschluss der 40. SS-Standarte wird noch an folgenden Plätzen Platz zu veranstalten: Von 16 bis 17 Uhr auf dem Neumarkt, von 17.10 bis 18 Uhr auf dem Schlossplatz und von 18.10 bis 19 Uhr auf dem Altmarkt.

Brücke zwischen Mieter und Vermieter

Der Allgemeine Mietbewohnerverein, Bezirk Altstadt, Südstadt und Johannstadt, hielt eine Mitgliederversammlung ab, in der Bundesführer Herrmann über die Sozialpolitik in der Wohnungswirtschaft sprach. Die Höhe der Miete spielt innerhalb des Familienhaushalts eine entscheidende Rolle. Es sei daher besonders zu begrüßen, dass die Reichsregierung und die ihr nahestehenden Stellen, so erst vor Tagen der Reichskommissar für Preisbildung durch gesetzliche Maßnahmen unverrichteten Steigerungen der Miete entgegenwirken. Durch den von den

„Hummel-Hummel“

10 Jahre Zentralmärkte

Die Zentralmärkte, die am gestrigen Freitag ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnten, haben bis jetzt seit langem zu einer Pflegestätte des volkstümlichen Filmkunstspiels herausgebildet. Auch ihr Publikumshabitus eröffneten sie in fröhlicher und unterhaltsamer Weise mit einem Stück, bei dem das Lachen nicht zu kurz kommt.

„Hummel-Hummel“, der Name verrät es bereits, fügt in die Geschichte des deutschen Nordens, nach Hamburg. Und der Aufall lässt es, dass man dort nicht nur „Hummel-Hummel“ rufen, sondern auch Hummel heißen kann. Nun, Familie Hummel hat in dem Abschnitt ihres Bestehens, in dem sie vor den Besuchern tritt, ein paar einheimische Freuden zu bestreiten. Aber so peinlich sie für Hummel und Frau sind, so lachstreuend entwölfen sie sich für den, der aufsehen darf. Es handelt sich — wie unangenehm es für die sitzenstrengste Frau Hummel — um neugeborene Zwillinge und um ein anwaltigliches junces Mädchen, die alle drei kleinen Papa haben. Und für alle drei muss irgendwie der unschuldige Herr Hummel büßen. Noch fataler wird es aber, als sogar der Bräutigam des Tochterchens Hummel in die ganze vertrackte Angelegenheit verwickelt wird, und es gehört schon ein prachtvolles modernes, vorurteilsfreies Wädel wie Else Hummel her, um der Trausünde ein Ende zu bereiten. Was um so vernünftiger ist, als sich ja höchstlich alles als eine nette lustige Wirkverständnis erwölbt.

Der Film ist nach einem Roman „Familie Hummel“ von Hanns Klaus Roemer gedreht, und er gelingt, wie man auch die breite Erzählform des Romans so bearbeiten kann, dass ein Auge auf Auge mit munterer Handlung einsehend, in die Regeln der Filmpieltechnik geholt einschließendes Spiel entsteht. Der Regisseur Dr. Alwin Ellin a schildert mit Liebe das Hamburger Milieu, bald im Veranlagungslatal „Hummelatral“ Tal, bald im Familientreiste des weinland Theaterstücks und lebhaftes Kaiserpinselstükken Hummel, und zwar naturgetreu bis zur breitzaugenigen Sprechweise der Waterkant. Es wird wohl niemand geben, der sich über Hummels und ihren Anhang nicht nach Herzschlag amüsierte.

Herr Hummel selbst schreitet auf den Säulen der humorvollen Darstellungskunst von Paul Henckels in der hocherhabenden und doch verschnittenen Stelltheit des mit Alsterwasser getauchten einher. Sostiae, kräftige Typen geben Erika

Gäßner, Paul Weizsäcker, Marianne Küpper, Else Neval, Hans Junkermann, Maria Krahn als getreue Frau Hummel, Trude Marlen als ihr vernünftiges Tochterchen und Hellmuth Rudolph als der aufmüpige Schwiegersohn und weitere muntere Partner des gehaltenen Spiels, dem Will Metzel den Tango vom „Goldenen Kind“ komponierte.

Margot Kind.



Aut. Bavaria

Trude Marlen — Mara Jakisch

— Die NS-Kulturgemeinde. Opernhaus: Mittwoch 1001 bis 1200, 15.50 bis 15.55 und 20.25 bis 20.30. Donnerstag 7.00 bis 7.20, 7.30 bis 8.00, 8.01 bis 8.30 und 16.35 bis 16.40. Sonnabend 8.00 bis 8.30, 8.31 bis 8.50, 8.51 bis 9.00 und 16.00 bis 16.25. Sonntag (18.) 2.00 bis 2.30, 11.10 bis 11.20, 15.20 bis 15.30 und 22.05 bis 22.07. — Opernspielhäuser: Montag 7.00 bis 7.30, 8.00 bis 10.00, 15.00 bis 15.30 und Nachholer. Dienstag 4.00 bis 4.30, 10.00 bis 10.30, 15.00 bis 15.30 und Nachholer. Donnerstag 4.00 bis 4.30, 9.00 bis 9.30, 10.00 bis 10.30 und Nachholer. Freitag 8.00 bis 8.30, 16.00 bis 16.25, 20.15 bis 20.30 und Nachholer. Sonnabend 4.00 bis 4.30, 15.30 bis 15.50 und Nachholer. Sonntag (18.) 8.00 bis 8.30, 11.45 bis 11.50, 16.00 bis 16.30, 20.10 bis 20.15 und Nachholer. Montag 12.01 bis 12.30, 15.00 bis 15.30, 20.20 bis 20.30 und Nachholer. — Komödiehaus: Montag 1 bis 2.00 und 16.00 bis 16.30. Dienstag 4.01 bis 4.30 und 12.00 bis 12.30. Mittwoch 6.00 bis 6.30 und 15.40 bis 15.50. Donnerstag 8.00 bis 8.30 und 15.05 bis 15.10. Freitag 8.00 bis 8.30 und 15.15 bis 15.30. Sonnabend 7.00 bis 7.30. Sonntag (18.) 8.00 bis 8.30, 10.00 bis 10.30 und 16.00 bis 16.30. — Eintrittskarten in der Girofiliale zum 5. Dezember: Gewerbehaus, Philharmonie (Paul von Kempf), Söhl: Georg Klemmof.

Parade schöner Kinderkleidchen

Der Verband Deutsche Frauenfultur im Deutschen Frauenwerk bot von jeher neben vielen anderen Bemühungen einer vernünftigen, zweckmäßigen und artgemäßen Kleidung das Wort an. Selbst wenn die Tagessmode ganz andere Wege ging. Einen Auschnitt aus dieser umfassenden Arbeit sei die Lehr-Kinderkleiderkunst, die auf ihrer Reise durch Deutschland nun auch in Dresden, und zwar auf einer Veranstaltung der Frauenfultur im Kinderhaus, vorgeführt wurde. Im Mittelpunkt standen natürlich ganz und gar die kleinen „Vorsilberdamen“ und „Vorsilberherren“. Mit Sampions und fröhlich singend zogen sie in ihren schönen Kleidern in den Saal, verstanden sich bald unbestimmt mit Klängen, bald standen sie artig da und hörten zu, wie die Vorführende Frau nach jedes einzelne Kleidchen nach seiner Eigentümlichkeit und Nachwelt erklärte. Diese Kleider und Anzüge hatten nämlich fast sonst und anders eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft: Sie waren aus Reisen gefertigt worden, die sich sonst im Haushalt nicht mehr verwerten lassen. Eine Mutter, die an ihren eigenen Kindern die nötigen Erfahrungen sammelte, stellte all die Vorlagen, nach denen man die Sachen nacharbeiten kann. Und was läuft sich aus Reisen nicht alles Schöne für Kinder machen! Wer hätte es denn Traumkönig an aus den kleinen Mädeln angelebt, dass kein Leibchen aus einer alten Badehose gearbeitet war! Das Leibchen lernte man noch etwas besonders Wichtiges: Kinderkleidung soll nie mit Grummiau versehen sein. Träger und Lätz oder Knopfplatten tun dieselben Dienste und engen den Körper nicht ein. Weder trat ein kleiner Kerl vor. Der hatte ein entzückendes Gesicht an, das von einem ehemaligen Sohn seiner Mutter stammt. Aus einem blauen Frauenunterrock waren sogar zwei Kleidungsstücke geworden: ein Spielsöckchen und ein Kleid, und beide waren ganz entzückend mit Schmucksteinen in dreierlei Farben verziert. Auch den großen Keri der Puppenleiber lernte man kennen: sie lassen sich nämlich besonders gut verlängern, und wenn die Puppe, wie an dem vorgeschrittenen Trikotwaschkleidchen, aus farbiger Wolle gehäkelt ist, kommt zum praktischen Zweck auch noch die Schönheit hinzu. Söhl marschierte ein Kind nach dem andern über den Laufsteg und setzte Geduldlein sein handgewebtes Kleidchen, sein schön verarbeitetes Karokleid, seinen Käppel mit Bortenschmuck oder sein läches Hängerchen mit Durchbrucharbeit. Einige Sachen waren darunter, die hatten Mädel von der Handels- und Gewerbeschule gearbeitet, und zwar in handwerklich vorbildlichen Weise. So verging rasch der Nachmittag. Bald nach es Kinderleiter zu hören, bald setzte die Kinderquäntje der Medau-Lehrweise, wie wichtig es ist, auch den Körper des kleinen Kindes schon frühzeitig zu schulen, damit Schaden und Fehler des Wachstums behoben werden, und so schaltete sich die Vorführung der Kinderkleiderkunst für alle Mütter zu einem interessanten und ausführlichen Nachmittag.

Gehäckseltes

Ein Fest erfüllter Wünsche soll Weihnachten für alle sein. Groß sind die Erwartungen und zahlreich die Wünsche, die es erfüllen soll. Für jeden Jungen, für jeden Wunsch das passende Festgefecht zu finden — dabei will Ihnen der Weihnachtsmarkt des Daniels-Renners am Altmarkt, der unseres heutigen Ausgangs heißt, bestillt sein. Beträumen Sie ihn recht ausserksam. Sicher werden Sie darin all das finden, was Sie schenken wollen und — auch schenken können; denn das Haus Renners macht Ihnen den Einkauf leicht! Seine großen Spezialabteilungen sind als leistungsfähig bekannt. Reiche Auswahl und die bekannte Preiswürdigkeit der Waren kommen Ihnen weiterhin zugute, wenn Sie Ihre Weihnachtseinlagen im Hause Renners besorgen. Rufen Sie die Gelegenheit recht bald. Mit Geschenken aus dem Hause Renners auf dem Geburtstag bereiten Sie überall Freude und Überraschung ein frohes Weihnachtsfest!

Den geeigneten Mann auf den richtigen Platz

Großkundgebung der Banken und Versicherungen

In einer Großkundgebung der Kreisbetriebsgemeinschaften Banken und Versicherungen hielten Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Verner (Berlin) die Bedeutung der Geldinstitute für die deutsche Volkswirtschaft heraus und beleuchtete die Fragen, die in den in der Reichsbetriebsgemeinschaft zusammengefundenen Unternehmen der Zukunft harren. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal des „Kristallpalastes“ gefüllt.

Gebäudereinigungswalter Silbermann sprach zunächst Grußworte, dann umriss der Kreiswalter der DAF, Ovev, die Aufgabe der Banken im Rahmen des Vierjahresplanes, die darauf hinzuläuft, jedes einzelne Geschäftsmittelglied in seiner Entwicklung zu steigern. Da Verner hörte aus: Nachdem die ideelle Orientierung des deutschen Volkes im armen und ganzen vollzogen sei, gäbe es jetzt die Leistungsgemeinschaft anzutreiben. Gegenwärtig verhalte es sich noch so, dass ein großer Teil der Schaffenden auf dem falschen Arbeitsplatz steht und dass die innere Berufung nicht mit der Arbeitsausübung deckt. Eine Organisationsabteilung müsse hier einen Austausch in den einzelnen Abteilungen vornehmen und den Mann auf den verantwortungsvollen Posten stellen, der ihm gemäß seiner Berufung zukomme. Auch an die Spitze eines Betriebes werde häufig nicht mehr der Erbe des ausscheidenden Leiters treten,

wenn er sich nicht eigne, sondern der Mann aus der Gesellschaft, der hierfür befähigt ist. Durch Austausch des deutschen Nachwuchses mit dem ausländischen Staaten werde man den Geschäftskreis des auflaufenden Bank- und Versicherungsbürokrates weitern. Die Sozialpolitik habe auch in die Geldinstitute Eingang gefunden. So beteiligen bereits viele große und mittlere Banken ihre Gesellschaft an der Dividende. Neben einer geordneten Berufsausbildung müsse die soziale Berufsausbildung — das weltanschaulich ausgerichtete Wissen — in allen das Nach berüblichen Fragen gepflanzt werden. Denn nicht mit Geld, sondern in erster Linie mit dem Vertrauen handeln die deutschen Geldinstitute. Auf die Versicherungen eingehend, betonte der Vortragende, dass Treu und Glauben die Grundlagen für einen Versicherungsabschluss bilden müssten. Im Hinblick auf die Sozialversicherung forderte er die Einführung einer allgemeinen Altersversicherung des deutschen Volkes. Möglicherweise kommt somit der Zeitpunkt, der die gesetzliche Versicherung des deutschen Volkes zu sprechen, die aufgelöst und das Leistungsprinzip abgestellt worden sei.

Auch Abschluss der Kundgebung alines Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Verner und weitere Beauftragte mit der Sammelkasse durch die Reichen und unterreichen sich somit schon am Vorabend des Tages der nationalen Solidarität diesem Ehrendienst für die Bedürftigen unseres Volkes.

Winterpost-Sonderzüge nach dem Ostergebirge

Sonntag, den 6. Dezember 1938

Dresden-Altenberg (Erzgebirge)

Strecke:	ab Dresden Hbf.	5.12	5.13	6.12	7.12	8.12	9.12
ab Blumenberg (Erzgeb.)	7.41	8.38	8.53	9.38	11.14	12.38	
Strecke:							
ab Blumenberg (Erzgeb.)	16.18	17.06	17.53*	18.54			
ab Dresden Hbf.	18.02	19.37	20.00	20.56			
ab Blumenberg (Erzgeb.)	19.17	20.21					
ab Dresden Hbf.	21.50	22.10					

* Zug fährt zwischen Dresden Hbf. und Sebnitz nicht!

Dresden-Kurort Radebeul

Strecke:	ab Dresden Hbf.	5.12	6.12	7.12	8.12	9.12
ab Kurort Radebeul	7.19	7.26	7.47	8.33	8.54	
ab Dresden Hbf.	7.39	10.09				
ab Kurort Radebeul	9.12	11.44				

Strecke:	ab Dresden Hbf.	16.10	16.32	17.52**	18.06	18.38
ab Dresden Hbf.	17.08	15.15	19.21	19.44	20.06	
ab Kurort Radebeul	19.54	21.00	22.44			
ab Dresden Hbf.	21.27	22.45	0.00			

** Zug fährt zwischen Dresden Hbf. und Radebeul (Ge.) nicht!

Dresden-Hermisdorf-Rehefeld-Moldau

Strecke:	ab Dresden Hbf.	6.05	6.23
ab Hermisdorf-Rehefeld	8.11	8.30	
ab Moldau	8.21	9.05	

Strecke:	ab Moldau	17.15	18.47	21.26
ab Hermisdorf-Rehefeld	17.25	18.52	21.35	
ab Dresden Hbf.	18.27	21.37	23.45	

G - Zug fährt zwischen Dresden Hbf. und Radebeul (Ge.).

Dresden-Graustein

Strecke:	ab Dresden Hbf.	8.33	9.12
ab Graustein	8.20	11.15	

Strecke:	ab Graustein	18.33	20.54
ab Dresden Hbf.	20.21	22.30	

Dresden-Görlitz

Strecke:	ab Dresden Hbf.	6.15	6.38	10.15
ab Görlitz	7.30	9.37	11.45	

Strecke:	X	X	X
ab Görlitz	16.09	18.37	22.42
ab Dresden Hbf.	17.10	20.10	23.51

X - Zug fährt zwischen Pirna und Dresden Hbf. nicht!

Zwei Fahrgäste zogen nach Blumenberg (Erzgeb.) und Radebeul (Ge.) und kehrten mit 50 % Fahrpreisermäßigung, nach Hermisdorf-Rehefeld-Moldau mit 60 % Fahrpreisermäßigung.

— Plakatfahrt am Sonntag auf der Brühlschen Terrasse von 11 bis 12 Uhr durch den Gaumultivision XV des Reichsbahnberichterdienstes (Zeitung: Oberstaatssekretär A. Rappels): 1. Großherzog Friedrich von Baden, Armeemarsch, von Görlitz, 2. Cavatorta & Co., „Dobronek in Nalib.“ von Glind, 3. Spinnerei a. d. Co., „Der fliegende Holländer“ von Wagner, 4. Ritterwälzer von Strauss, 5. Melodien a. d. Co., „Eugen Onegin“ von Tchaikowski, 6. Awei Märkte; Alexander-Marsch, Armeemarsch, von Venhardt; Prinz Eugen-Marsch, von Arnold.

— Die Vermaltung-Akademie bringt in der Woche vom 7. bis 12. Dezember u. a. folgende Vorleistungen: Dresden 19 Uhr, Technische Hochschule; 7. Dezember (Vorlesung 14. Dezember) Ministerialdirektor Dr. v. Burgsdorff; Verfassungsrecht 11 Uhr, Hochschule, Eingang Reichsstraße 1a, Hörsaal 25 A); 8. Dezember (Vorlesung 15. Dezember) Rechtsanwältin Dr. Gerda Müller, Volksbildungskommissariat; Werden und Aufbau des Dienstmannschaftsvereins (alte Hochschule); 10. Dezember Oberverwaltungsgerichtspräsident Dr. Schelcher; Verwaltungsrecht (alte Hochschule); 11. Dezember Kreishauptmannsleiter Oberhändlungsrichter Käfer, Chemnitz; Germanische Universitätssammlung (neue Hochschule, Neuer Bau), großer Hörsaal.

— „Philosophisch Sonntagsabend“. Prof. Horneller wird am Sonntag, 11.30 Uhr, im II. Gewerbeschauhaus den Vortrag nachholen, der am vergangenen Sonntag ausfallen musste.

— Vollmöhlshähnchen. Am Montag findet im Domklosterhaus eine Sondervorstellung des Puppenspiels „Ritter auf Zeit“ statt. — Am Mittwoch feierte eine Neuinauguration der komischen Oper „Das Glöckchen des Gremions“ durch die Petersoper die diesjährigen Vollmöhlshänchen, die noch bei den Weihnachtspausen am 5. Januar wieder beginnen. Neuanmeldungen zur Mitgliedschaft Waisenhausstraße 25 I., von 9 bis 18 Uhr.

— Breunauer Abendfeier. Die Feuerwehr ruft am Freitag, 7.30 Uhr nach Leubnitz auffordern. Auf der Breitenstraße 32 war durch Umfallen einer Kette ein Abendkranz in Flammen ausgegangen. Der Brand hatte auch auf Möbelkunde und den Aschebuden übergegriffen. Die Feuerwehr war mit Aufbaumaschinen läufig.

— Alte Personalmeldung oder vermaudi. Der Völker der Reisefahrtshäfen Karlsruhe, Dresden, legt Wert auf die Bekleidung, das er mit dem ausgebürgerten Reichsbahnfährer Arthur Tiebel weiter personalmeldet, ist, noch in legend wohler verstandenshafter Weiseung an ihm nicht.

„Heimatwerk Sachsen“**Bedingungen für den Lustspiel-Wettbewerb**

In dem großen Kulturwettbewerb, den der Reichsstallhalter in Sachsen bei Gelegenheit der Eröffnung der Gaumultivwoche veranstaltete, gibt das „Heimatwerk Sachsen“ jetzt die Bedingungen bekannt. Es wird ein schlagkräftiges Lustspiel verlangt, das in Sachsen spielt. Es kann zeitgebundenes oder historischen Stoffes sein, nur ist, wenn geschichtliche Vorgänge behandelt werden, nötig, daß die Darstellung mit geschichtsreicher ist. Es soll den echten Humor des Volkstums im Erzgebirge, Vogtland oder anderen sächsischen Volkstumsgebieten lebendig machen und die wirklichen Charakterzüge des sächsischen Menschen zum Ausdruck bringen, also zwangsläufig eine Ablage an die Blümchenkomödie der Vergangenheit sein. — Die Spielzeit darf 2½ Stunden nicht überschreiten, muß aber mindestens zwei Stunden lang sein. Das Werk darf bisher an keiner Bühne gespielt worden sein und der Verfasser muß noch alle Rechte besitzen. Das Manuskript muß mit Schreibmaschine geschrieben sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort genannt sind. Der Einsender muß Mitglied der Reichsstallhalterkammer sein. Der Einsender verzichtet sich, anzustimmen, wenn das „Heimatwerk Sachsen“ die Uraufführung auf einer noch näher zu bestimmenden Bühne erwirken will. Einladungen sind, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden II, Schlossplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der gleichfalls den Kennwort

Was der Rundfunk bringt

Sonnabend, 5. Dezember

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

- 6.00: Aus Berlin: Morgenstund, Reichssenderleben.
6.10: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.00: Aus Berlin: Unsere Wogenmusik, ausgeführt vom Stundensenderleben. Dr. Otto Bredel (Mittagsg. Sänger), Willy Bannister (Vokalensemble). Am Hörspiel: Kurt Hartwig. Tagesschau: 6.30: Mitteilungen für den Bauer. 7.00: Nachrichten.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20: Aus Berlin: Kleine Muß.
8.30: Aus Berlin: Großer Muß zur Kreislaufspalte. Hans Hund und sein Orchester.
8.30: Für die Frau: Willi, aber gut — der Rückenzeitel der Woche.
9.15: Wochenbericht der Mitteldeutschen Vorlese.
10.00: Aus München: Die Gundlinger Bauernschaft. Hörspiel.
10.30: Weiter und Weiterhand, Tagessprogramm.
10.45: Heute vor... Jahren.
11.30: Zeit und Wetter. — 11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Pariserie: Bunte Wochenende. Die Kapelle Hollinger, der Baumwollfunk des Reichssenderlebens. 27. Solisten: Karl Spittel (Söte); Kurt Höfler (Trompete), Alfred Kunz (Klarinetten). Tagm. 18.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.20: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.15: Aus Deutschlandleben: Altersel — von zwei bis drei.
15.00: Rätsel in Raum und Weltall. Kinderbericht.
15.20: Kinderunde, Apfelbaum und Kunterbunt.
15.30: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Jun. Tag der nationalen Solidarität. Konzerte und Tanzveranstaltungen aus: Chemnitz, Delitzsch, Dresden, Görlitz, Leipzig und Weimar.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Halle: Riesland teilt heut' frohe Buben aus. Ein lustiger Abend mit vielen Überraschungen.
22.00: Nachrichten und Sportfest.
22.30: Aus Dresden: Und morgen ist Sonntag. Zum frohen Wochenende tragen bei: Paula Mara (Sopran), die drei Klarinetten, Jorge Charlot (Mandoline), Hans Hendrik Wehling (Klavier) und die Kapelle Heinz Pützke.

Deutschlandleben

- 6.00: Gläserpiel, Morgenstund, Wetterbericht, anf. Schallplatten.
6.00: Aus Bielefeld: Gröhlich klingt's zur Wogenkunde. Tagm. 7.00: Nachrichten.
9.00: Zentrale für die Handfrau.
10.00: Aus München: Wolf u. Stein. Die Gundlinger Bauernschaft.
10.30: Gröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Gewerbericht.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Baumriesen und Baumveteranen. Anf. Wetterbericht.
12.00: Aus Saarland: Muß zum Mittag. Wolfgang Brügger (Klavier). Es spielt das Landessinfonieorchester Saarbrücken.
13.45: Neuzeit. Nachrichten.
14.00: Altersel — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Wirtschaftsnachrichten, Programmhinweise.
15.10: Auf der Jugend!
15.30: Hier lacht der Pimpf!
15.45: Eigene Heim — eigne Band.
16.00: Nach dem Schaffen regt Hände — ein lungenfreies Wochenende. Schallplatten.
18.00: Gröhliche Volkslieder. Es wirken mit: Elisabeth Ede (Mz.),

Kirchennachrichten

für den 2. Advent, den 6. Dezember 1936, und die folgenden Wochenstage

Evangelisch-Lutherische

Kollekte für die jährliche Sachaufnahmen

- Dom (Hauskirche-A.), 9.30 Uhr u. 18.00: Ged., 5. Jocher 3. Ringberg. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Sohl. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 20. Dom: Bahn. — 12. 8. 21. Dom: Bahn. — 12. 8. 22. Dom: Bahn. — 12. 8. 23. Dom: Bahn. — 12. 8. 24. Dom: Bahn. — 12. 8. 25. Dom: Bahn. — 12. 8. 26. Dom: Bahn. — 12. 8. 27. Dom: Bahn. — 12. 8. 28. Dom: Bahn. — 12. 8. 29. Dom: Bahn. — 12. 8. 30. Dom: Bahn. — 12. 8. 31. Dom: Bahn. — 12. 8. 1. Dom: Bahn. — 12. 8. 2. Dom: Bahn. — 12. 8. 3. Dom: Bahn. — 12. 8. 4. Dom: Bahn. — 12. 8. 5. Dom: Bahn. — 12. 8. 6. Dom: Bahn. — 12. 8. 7. Dom: Bahn. — 12. 8. 8. Dom: Bahn. — 12. 8. 9. Dom: Bahn. — 12. 8. 10. Dom: Bahn. — 12. 8. 11. Dom: Bahn. — 12. 8. 12. Dom: Bahn. — 12. 8. 13. Dom: Bahn. — 12. 8. 14. Dom: Bahn. — 12. 8. 15. Dom: Bahn. — 12. 8. 16. Dom: Bahn. — 12. 8. 17. Dom: Bahn. — 12. 8. 18. Dom: Bahn. — 12. 8. 19. Dom: Bahn. — 12. 8. 2

Berdauung hinter Glaswänden

Seitdem sich die moderne Ernährungswissenschaft mit der Frage beschäftigt, welche Art von Nahrungsmittele zum Ausbau unseres Organismus am vorstellbarsten seien, und seitdem sich die Wissenschaft mit der Lehre von den Kalorien beschäftigt, sind unendliche Weisen von Reformvorschlägen bekannt geworden. Fleischnahrung oder Pflanzenflock, wenig Weißbrot oder Rohkost, welche Ernährungsweise ist dem Menschen am dienlichsten?

Auf einen winzigen Punkt, dabei aber von auschlagender Bedeutung, haben diese Verbreiter von Reformvorschlägen übersehen, wie sich nämlich unter Körper verhält, welche Nahrungsmitte er gut oder schlecht verdaut.

Bei Stoffwechselkrankungen und wissenschaftlichen Forschungen war es für den Arzt häufig notwendig, den menschlichen Verdauungsvorgang in allen seinen Phasen zu überwachen. Die rein theoretischen Verluste, die man zwar lieber beim Hund, als beim Menschen durchführte, verlangten einen großen Stab geschulter Hilfskräfte und sind außerdem mit allerlei Schwierigkeiten verbunden. Das Resultat dieser Experimente war in den meisten Fällen überaus aufschlussreich, wenn man sie auch darüber im Klaren war, daß die Ergebnisse nicht restlos stimmen, da die Menge der aufgenommenen Mahlzeit durchaus nicht im gleichen Mengenverhältnis wieder ausschieden wird. Die Stoffwechselbilanz hängt mit einem Verlust, der durch abnormale Garung und Fäulnis bedingt wird. Für einen exakten Wissenschaftler ist die Rücksicht eine nicht folgerichtig entwickelte Lösung der gestellten Aufgabe, die er zu befürchten bestrebt ist. Die hierfür einzuschlagenden Wege sind von seinem Wissen und seinen Erfahrungen abhängig. Der Leiter des Physiologisch-Chemischen Instituts der Berliner Universität, Professor Steudel, bearbeitete dieses Gebiet von seiner Fachsparte, von der chemischen und medizinischen Seite aus, und kam zu einer Lösung, die nicht allein als glücklicher Erfolg, sondern darüber hinaus als ein wesentlicher Markstein innerhalb der deutschen Forschung gewertet werden muß. Es lädt sich heute bei Beginn der ersten Publikationen natürlich nicht übersehen, welche Möglichkeiten sich aus dieser Vorstellung ergeben. Das sie oder von zahlreichen Zweigen der Ernährungswissenschaft aufgegriffen werden muss, liegt auf der Hand.

Eisbein mit Erbsen als Pulver

Es wurde schon gelagt, daß die Kontrolle des Verdauungsvorganges nicht ganz einfach ist. Da man über ihn aber genau unterrichtet sein muß, sandt Prof. Steudel gewissermaßen das Eis des Kolumbus, indem er einen künstlichen Verdauungsprozeß durchführt. Man stelle sich einmal einen kleinen Apparat vor, denn mehr braucht man glücklicherweise nicht, dem in gewissen Abständen ein leichtes Mahl überreicht wird. Ein herzig duftendes Eisbein mit Erbsen oder ein Hamburger Steak mit Gemüse und Kartoffeln. Eine junge Dame, die in einem der Laboratorien arbeitet, hat ihr Können als vorzügliche Fähigkeit täglich unter Beweis zu stellen. Dem Mittagessen werden natürlich auch die Stoffe beigegeben, die der lebende Mensch erzeugt und während des Verdauungsvorgangs innerhalb der Magenkammer seines Mageninhals führt. Die brauchbaren fermentativen mit zahmehmäßigen befannten Gehalt liefert die deutsche chemische Industrie, so daß man dem Apparat lediglich eine genau errechnete Menge von Peptin, Salzsäure, Diastaselösung, Trapslösung usw. abgieben muß, um der Nahrung in der natürlichen Reihenfolge Speichelkraft, Magenkraft und die Fermente, die aus Galle und Bauchspeicheldrüse entstehen, zu folgen. Als dann beginnt der Apparat zu arbeiten. Er verdaut wie ein Mensch. Stundenlang kann man von außen beobachten, wie seine verschiedenen älteren Stadien verlaufen. Wie leichtlich ist der Vorgang, der sich bisher jedem Bild entzog. Und wie schwierig war einst die Kontrolle, denn man mußte dem Patienten Rektal einnehmen, um seinen Mageninhalt analysieren zu können. Der funktionelle Magen kann auf Wunsch seinen Verdauungsprozeß einstellen oder unterbrechen, und sein Beobachter kann zu jedem Zeitpunkt Proben entnehmen, um zu kontrollieren, was aus dem Spiegel geworden ist.

Selbstverständlich ist eine Maschine nie mit einem Menschen zu vergleichen. Den Vorteile steht auch ein Nachteil gegenüber. Was der Apparat nicht leistet und nicht leisten kann, ist die Vergärung in den späteren Teilen des Darms, weil dazu eine Fülle von Darmbakterien notwendig wären, die nur im lebenden Darm arbeiten können.

Alkoholiker mit Alkohol im Körper

Interessante Feststellungen hat Professor Steudel machen können. Es hat sich ergeben, daß die Kohlehydrate, die sich in verschiedenen Nahrungsmittele befinden, von unserem Darm nicht völlig aufgenommen werden. Normalerweise müßten sie sich in Traubenzucker verwandeln, der bekanntlich zu einer der wichtigsten Aufbaustoffe ist. In Wahrheit werden vom Brot nur 50 bis 60 v. H. aufgenommen, von den Hülsenfrüchten sogar noch weniger. Die nichtverwandeln Kohlehydrate müssen eigentlich nun den Körper unverwandelt wieder verlassen. Da sie bei der Ausscheidung aber nicht zu finden waren, untersuchte man alle verdauten Stoffe und fand zum größten Entsehnen für jeden Alkoholiker, daß sich die Kohlehydrate in einen Verdauungsprozeß begeben hatten und in Alkohol im Blute haben will, darunter vor allem sein Brot und seine Erbsensuppe eben, da sich gerade bei diesen beiden Stoffen ein recht destruktiver Prozess nicht in Traubenzucker, sondern in Alkohol umwandelt. Neben dem funktionellen Magen stehen auf einem Holzregal kleine Flaschen, die eigenartige Elixier tragen. Eigenartig aus dem Grunde, weil sie mehr farblose, gelbliche oder braune Pulver beherbergen. Man sieht: Weizenbrot, Gulasch, Blumenkohl, Erbsen mit Speck, Hammelspeck, Röhren, Graupen, weiße Bohnen. Was wir hier sehen, ist der verdaute Magen- und Darminhalt der Maschine, der lediglich getrocknet und pulverisiert wurde. Auch hier hat der Professor eine interessante Entdeckung machen können. Der Stärkegehalt eines Brotes wird nicht aufgeschlossen. Ähnlich ist es bei weichen Bohnen, dagegen sind die Rückstände bei gelben Erbsen geringer. Bis 40 v. H. der Stärke wurden nicht verarbeitet, und zwar, aus dem Grunde, weil die mikroskopischen Stärkefäden geschlossen blieben. Professor Steudel machte eine weitere Probe. Er verkleisterte die Stärke mit Wasser, löste sie dann und ließ sie gerinnen durch die Verdauungsmaschine geben. Das zweite Ergebnis war viel günstiger, und warum wohl? Nun, die Stärkefäden quollen infolge der Wärme und platzten dann, so daß sie vorwandt werden konnten. Die praktischen Ernährungswissenschaftler, die sich vor allem mit dem Brot und seinem Nährwert befassen, werden diese Feststellung sicherlich mit ungewöhnlichem Interesse aufnehmen und eine Anleitung aus dem Experiment ziehen.

Rohkost ist verschleierte Hungerkur

Man wird es verständlich finden, daß der Leiter einer wissenschaftlichen Abteilung der Berliner Universität seine Experimente nicht aus Freude am Erfolg, sondern, um am Aufbauprogramm des Bierjahresplanes mitzuwirken, anstellt. Man unterschreibt laufend alle wichtigen Nahrungsmittele. Neben Brot, Hülsenfrüchten, Gemüsen auch die sogenannten Kostendoktoren und die Rohkost. Es hat sich bei allen Versuchen herausgestellt, daß unsere Nahrung durchaus vernünftig ist, unter Einschluß der vegetarischen. Nur-

dings muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß alle Versuche mit Fleischwaren und Eiern ergeben haben, daß diese restlos vom Körper aufgenommen werden und keine nennenswerten Abfallstoffe erbracht. Der Mehrempfehlung von Fleisch wird also durch eine bessere Zubereitung praktisch stark verminder. Was nun der vegetarischen Nahrung an Fleißen und Fleisch fehlt, wird durch die vergleichende Aufnahme von gekochtem Fleisch reichlich aufgewogen. Anders verhält es sich bei der Rohkost, die der Professor aus Grund seiner Beobachtungen als "verschleierte Hungerkur" bezeichnet. 8000 Kalorien benötigt der erwachsene Mensch. Um diesen Bedarf bei einer Rohkostnahrung zu erreichen, müßte man täglich fast bis leibhaftig Nahrung zu sich nehmen und hierbei 300 Gramm Tomaten und 300 Gramm Blumenkohl essen. Um bei Kräften zu bleiben, müßte man nicht allein über einen gut gesättigten Geldbeutel verfügen, sondern auch den Magen einer Kuh und eines Pferdes besitzen. Ein Pferd entleert seinen umfangreichen Darm sechsmal täglich und hat auch die Zeit, um jedesmal am Tage eine quantitative umfangreiche Menge von Nahrungsmittele zu sich zu nehmen.

Der Apparat in Berlin wird auch weiterhin zur Probe sein Mittagmahl einnehmen, und wir werden auch weiterhin mit Spannung auf weitere Ergebnisse warten, die ausnahmslos unserer Ernährungswirtschaft praktisch und wichtig sind. Diese bedeuten. Die Verpflegung unseres Volkes mit Lebensmitteln ist ein so großes und bedeutendes Gebiet, daß alle interessierten Kreise sich bestimmt gerne vom Physiologisch-Chemischen Institut der Berliner Universität beraten lassen werden.

Roman unvorteilhaft behandelt worden sei; sie werde in dem Roman als ein verdorbenes Geschöpf von abgeunerhafter Auslede geschildert. Das Mädchen, das sonst immer als "Bäbi", das ist als Abgeunerin, bezeichnet wurde, bliebe als dadurch geprägt und ihre Freunde würden sie darauf aufmerksam machen, daß sie nach der Schilderung des Romans unzweckmäßig zu erkennen sei. Einige als Neugänger geladene andere Arbeiter erkennen die Textfabrik lagern aus, doch auch sie in dem Roman angeprangert werden seien. Die Angeklagte sollte in Abrede einen Schlußroman verfaßt zu haben. Das Gericht verurteilte sie jedoch wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 100 Pengo. Gleichzeitig ordnete das Gericht an, daß die bleibenden Stellen, in denen die Estabath Dinter behandelt wird, aus dem Roman entfernt werden müssen.

* Spenden für Francos Truppen. Einen guten Erfolg hatte die Ausführung einer Spendensammlung für die spanischen nationalistischen Kämpfer durch das Londoner katholische Wochenblatt "Universo". An kaum einem Monat gingen bei der Zeitschrift über 50.000 Mark nach deutschem Gelde gerechnet ein. Der Betrag soll zur Beschaffung von Verbandszeug und Medikamenten verwendet werden, woran es in Spanien zum Teil fehlt. Zwei Sendungen sind bereits nach Spanien abgesandt.

* Die alte Windmühle Deutschlands. Im Dreieck zwischen befindet sich eine alte Windmühle, deren Alter auf über 500 Jahre geschätzt wird und die somit wohl die älteste Deutschlands sein wird. An der Mühle, hauptsächlich an dem alten Windboot, werden jetzt zahlreiche Ausstellungssarbeiten vorgenommen, damit diese alte Mühle die schon Generalen Brot und Wein gegeben hat, weiter erhalten bleibt.

* Altes Schiffsmodell als Kriegserebnis. In Saaz wurde in der Stadtfläche ein eigenartiges Erinnerungsstück an die im Weltkrieg Gefallenen aufgestellt. Für das Ehrenmal wurde eine alte, aus der Zeit um 1600 von einem unbekannten Künstler stammende, aus Holz gearbeitete Kreuzigungsguppe verwendet. Das Kreuz mit dem Christus misst nicht weniger als sieben Meter; danach läßt sich die gewaltige Größe der Hauptfiguren, der Mutter Maria und des Apostels Johannes, beurteilen. Dieses Ehrenmal ist eine kunstliche Lösung in heimatverbundener Art, zu der der Leiter des Teplicer Museums, Archivär Pleuer, den Entwurf gab.

* Durchbohrter Selbstmord einer Frau. Am Donnerstagmittag starzte sich von der Plattform des St.-Marien-Turmes in Danzig eine Frau hinunter. Die Frau war auf der Stelle tot. Die Personen der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Auch ist der Grund zu dieser entsetzlichen Tat unbekannt. Die Frau hatte gebeten, den Turm zu bestiegen. Als der Schließerin des Turmes die Rückkehr zu lange dauerte, ging sie hinauf, um nachzusehen. Auf der Plattform lag sie, daß die Frau im Begeiß war, über das Geländer zu steigen. Es entspannte sich nun ein Kampf zwischen den beiden Frauen, bei dem die Schließerin unterlag. Die unbekannte Frau hätschte sich darauf hinab.

* Jack Temple als Hoteldirektor. Der ehemalige Vorwillemeister Jack Temple, der bereits ein großes Restaurant in New York leitete, hat jetzt auch noch die Direktion eines Hotels an der Küste von Florida übernommen.

* Eine Blume, die nach 105 Jahren wieder blüht. Fräulein S. Y. Chao, Tochter eines chinesischen Zeitungsvorlegers zu Shanghai, ist die stolze und beglückte Besitzerin einer wunderbaren Blume. Es ist die "Dampfblume" — mitunter auch "Östliche Blume" genannt —, die es in ganz Ostasien nur noch in drei Exemplaren gibt. Eine befindet sich seit vielen Generationen im Eigentum der Familie Chao. Dem Fräulein Chao ist nun dieser Tage die große Freude widerfahren, daß ihre kostbare Blume — seit 105 Jahren zum ersten Male wieder — Blüten getrieben hat.

* Haifischattacke im Ruderboot. Eine grausige Entdeckung wurde in der Nähe des Hafens von Melbourne gemacht. Man fand dort, schwimmend, ein kleines Ruderboot, in dem ein vierzehnjähriger haifischfressender Soldat zum Angeln ausgetrieben war. Das Boot wies oben in der Bordwand ein großes Loch auf. Als man sich die Verletzung näher sah, entdeckte man in dem zerstörten Boot herausgebrochene Fäden aus dem Ober- und Unterleib eines Haifisches. Man nimmt an, daß der Soldat beim Angeln eines Haifisches die Aufmerksamkeit eines großen Haifisches auf sich gelenkt hat, der, hinter dem Boot herpringend, sich aus dem Wasser schnelle, sich in die Bordwand verbiss und dadurch das Boot zum Kentern brachte. Da der Angler kurzlos verschwunden ist, muß damit gerechnet werden, daß er dem Haifisch zum Opfer fiel.

Freude bei den Haarkunstsalon Istanbul's

Am Unabhängigkeitssonnenmal auf dem Taptolab in Istanbul spielen sich die ehrenden Kanonenabfeuerungen ab. Unlängst begab sich auch die Führerschaft der Anatolischen Freiheitserklärung mit einem mächtigen Karau zu diesem Denkmal, um so vor aller Welt ihre Aufrichtigkeit mit dem republikanischen Regime zu bekunden. Der Grund für die Freudenabfeuerung ist die nun endlich herbeigeführte Sonntagsabreise im Haarschönheitsgewerbe. Am letzten Jahrzehnt wurde in der Türkei allmählich die Sonntagsabreise für die meisten Berufe durchgeführt, und auch der pünktliche Ladenabreis am Abend ist unverträglich geworden; im Orient, wo die Läden sonst bis in die späte Nacht geöffnet zu sein pflegen, ein gewaltiger Fortschritt. Nur die Barscher und Haarkünstler arbeiteten auch an Feiertagen, allerdings nicht weil sie mußten, sondern weil ein Teil unter ihnen es so wollte. Die Stadtverwaltung hatte nichts dagegen einzutreten, denn sie freiste für Sonntagsarbeitsgenehmigung eine Sondersteuer ein. Die Dienstleistungsfreizeit, die wenigstens einen wöchentlichen Ruhestand haben wollten, haben nun mit Hilfe einer Abgeordneten eine Regelungsverordnung durchgesetzt, und seit dem letzten Sonntag bleiben auch die "Barber"-Läden geschlossen.

Vermischtes

Zwei neue deutsche Riesendampfer

Auf der Hamburger Werft von Blohm & Voss sind zwei neue Riesendampfer für die Deutsche Afrikalinie von je 14.000 Tonnen, erbaut worden, die wiederum Meisterwerke deutscher Schiffsbaukunst darstellen. Diese neuen deutschen Ocean-dampfer, "Preitoria" und "Windhuk", sind mit den modernen Errichtungen in gediegener Ausstattung versehen und befriedigen die verwöhnten Ansprüche. Schneldampfer "Preitoria" trifft seine erste Auslandstreife am 19. Dezember auf Bergungs- und Erholungsreise von Hamburg nach Antwerpen, Southampton, Vilanova, Calais nach Maderia an, wo die Anhorende von den Fahrägten festgestellt werden soll; die Fahrt geht weiter über Las Palmas und Walvisbay nach Kapstadt. Die Rückfahrt führt über die Kanarischen Inseln nach Hamburg. Schneldampfer "Windhuk" fährt Anfang April 1937 gleichfalls nach Südafrika.

Ein Mohring bestraft

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Dezember.

Nach nationalsozialistischem Recht wird mit Gefangen oder Geldbuße bestraft, wer bei einem Unfall nicht Hilfe leistet, obwohl er nach dem gelundenen Vollsempfinde helfen könnte. Unter der Anklage, gegen dieses selbstverständliche Gesetz der Hilfe für die Vollsempfinde sich verständigt an haben, stand jetzt ein Mann vor dem Gericht in der Schöffenstube, der als Fahrgäst einen Kraftwagenbeifahrer verunfallt hatte, ein bei einem Unfall verletztes Mädchen nicht in der Kraftwagen aufzunehmen. Der Angeklagte bestreite dem Bruder des Verletzten, er möge die Verunglücks doch ins Krankenhaus tragen, der Kraftwagen sei vollbesetzt. Das Mädchen wurde dann mit einem Krankenwagen abgeholt. Das Schöffengericht missbilligte das Verhalten des Angeklagten hart und verurteilte ihn zu 100 Reichsmark Geldstrafe.

Der amerikanische Strumpfönig gestorben

Er kam aus Deutschland

Wie aus New York gemeldet wird, ist in Reading in Pennsylvania der amerikanische Strumpfönig, Dr. S. C. Oberländer, gestorben. Dr. Oberländer, der in Düren im Rheinland geboren wurde, wanderte 1888 nach den Vereinigten Staaten aus und wurde dort der Begründer der großen Strumpffabrik in Pennsylvania. Dr. Oberländer war Mitglied der Karl-Zentrum-Gesellschaft und Vorsitzender der Oberländer-Stiftung, die die Verbindung mit Deutschland durch den Austausch von Professoren, Wirtschaftlern und Studenten antrieb. Oberländer beliebte alljährlich seine deutsche Heimat. Die Universität Heidelberg, zu deren Neubau er große Beiträge geleistet hatte, ernannte ihn zum Ehrendoktor, und die Akademie der Künste und Wissenschaften in Berlin zeichnete ihn durch die goldene Leibniz-Medaille aus. Von Oberländer wurde Dr. Oberländer durch die persönliche Überreichung der Goethe-Medaille geehrt.

Preisgekrönte Schriftstellerin verurteilt

B. Budapest, 2. Dezember.

Die Schriftstellerin Martha Gergely, eine Textilarbeiterin, die für ihren Roman „Ich, Elisabeth Maté“ mit dem Wittooth-Breit ausgezeichnet worden ist, hatte sich vor dem Budapester Strafgericht gegen die Anklage der Verleumdung zu verantworten. Ihre Arbeitskameradin, Elisabeth Dinter, hat die Schriftstellerin verklagt und ausgetragen, daß sie in dem

Auch die Kleintierzüchter im Dienste des Bierjahresplans
Eröffnung der 4. Reichskleintierzuchtschau in Esslingen

Essen, 4. Dezember.

Die 4. Reichskleintierzuchtschau, die vom 4. bis 8. Dezember, verbunden mit einem großen Treffen der deutschen Kleintierzüchter und -halter, in den Esslinger Ausstellungshallen stattfindet, wurde am Freitag im Bierstein zahlreicher Vertreter des Reichsbaudienstes, der Reichsbauernschaft, der Partei, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und der Wehrmacht feierlich eröffnet.

Die Grüße des Reichsbauernführers und Reichernährungsdienstministers Dr. Dr. überbrachte der Generalinspekteur des Reichsbaudienstes und Präsident des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Böttcher.

Als alle Kleintierzüchter, an die Landarbeiter, Viehhalter und Kleingärtner rief der Redner die Forderung, die ihnen anteil verbleibenden Erleichterungen in der Haltung von Kleintieren durch Mehrarbeit und Steigerung der Erträge zu lohnen, nicht nur zum eigenen Wohle, sondern zum Wohle der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Der Redner gab dann im einzelnen die Forderungen bekannt, deren Verwirklichung den deutschen Kleintierzüchtern für die nächsten vier Jahre aufgetragen ist. In der landwirtschaftlichen Gesamtgestaltung gelte es,

Roman unvorteilhaft behandelt worden sei; sie werde in dem Roman als ein verdorbenes Geschöpf von abgeunerhafter Auslede geschildert. Das Mädchen, das sonst immer als "Bäbi", das ist als Abgeunerin, bezeichnet wurde, bliebe als dadurch geprägt und ihre Freunde würden sie darauf aufmerksam machen, daß sie nach der Schilderung des Romans unzweckmäßig zu erkennen sei. Einige als Neugänger geladene andere Arbeiter erkennen die Textfabrik lagern aus, doch auch sie in dem Roman angeprangert werden seien. Die Angeklagte sollte in Abrede einen Schlüsselroman verfaßt zu haben. Das Gericht verurteilte sie jedoch wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 100 Pengo und einem moralischen Schadenersatz von 100 Pengo. Gleichzeitig ordnete das Gericht an, daß die bleibenden Stellen, in denen die Estabath Dinter behandelt wird, aus dem Roman entfernt werden müssen.

* Spenden für spanische Truppen. Einen guten Erfolg hatte die Ausführung einer Spendensammlung für die spanischen nationalistischen Kämpfer durch das Londoner katholische Wochenblatt "Universo". An kaum einem Monat gingen bei der Zeitschrift über 50.000 Mark nach deutschem Gelde gerechnet ein. Der Betrag soll zur Beschaffung von Verbandszeug und Medikamenten verwendet werden, woran es in Spanien zum Teil fehlt. Zwei Sendungen sind bereits nach Spanien abgesandt.

* Die alte Windmühle Deutschlands. Im Dreieck zwischen befindet sich eine alte Windmühle, deren Alter auf über 500 Jahre geschätzt wird und die somit wohl die älteste Deutschlands sein wird. An der Mühle, hauptsächlich an dem alten Windboot, werden jetzt zahlreiche Ausstellungssarbeiten vorgenommen, damit diese alte Mühle die schon Generalen Brot und Wein gegeben hat, weiter erhalten bleibt.

* Altes Schiffsmodell als Kriegserebnis. In Saaz wurde in der Stadtfläche ein eigenartiges Erinnerungsstück an die im Weltkrieg Gefallenen aufgestellt. Für das Ehrenmal wurde eine alte, aus der Zeit um 1600 von einem unbekannten Künstler stammende, aus Holz gearbeitete Kreuzigungsguppe verwendet. Das Kreuz mit dem Christus misst nicht weniger als sieben Meter; danach läßt sich die gewaltige Größe der Hauptfiguren, der Mutter Maria und des Apostels Johannes, beurteilen. Dieses Ehrenmal ist eine kunstliche Lösung in heimatverbundener Art, zu der der Leiter des Teplicer Museums, Archivär Pleuer, den Entwurf gab.

* Durchbohrter Selbstmord einer Frau. Am Donnerstagmittag starzte sich von der Plattform des St.-Marien-Turmes in Danzig eine Frau hinunter. Die Frau war auf der Stelle tot. Die Personen der Toten konnten noch nicht festgestellt werden

Turnen Sport Wandern

Sonnabend, 5. Dezember 1936

— Dresden Nachrichten —

Nr. 573 Seite 9

Ausrichtung

Schlag auf Schlag folgte in diesen Tagen eine Veröffentlichung der anderen, die alle ausgerichtet sind auf die Erziehung durch Übungsübungen. Wir stehen mittler drin in einer gewaltigen Mobilisierung der Erziehung unserer Jugend und des gesamten Volkes überhaupt,

das Ziel ist klar erkennbar, die Marschwege sind ausgezeichnet. So stehen die Führungserziehung des DKE am letzten Wochenende, die Eingliederung der 10. bis 14-jährigen Jugend und Mädels des DKE in die Reichsjugend, das vom Führer verfügte Gesetz über die Hitlerjugend und die Ausordnung des Führers über die Schaffung nationalsozialistischer Kampfspiele bei den künftigen Reichsparteitagen in einem urtümlichen Zusammenhang, sie dienen alle dem gleichen Zweck. Die Auswirkungen werden gewiss erst in Jahren und Jahrzehnten sichtbar werden, kaum daß einer heute schon in ihrem vollen Umsang ermessen kann, so gewaltig ist das, was geschaffen wird. Sie erstrecken sich auch nicht nur auf einzelne Teile oder Sichten der Erziehung, sondern umfassen das ganze Volk dort, wo jede Erziehung beginnen muß, wenn sie von Erfolg sein will, bei der Jugend.

Grundlegende Neuordnung der Führung und Verantwortung im DKE

Verschwunden wird die Vielfältigkeit der Verwaltung, vor allem über die Führung und Verantwortung im DKE, und immer mehr wird diese einheitliche Organisation aller, die aus freiem Willen turnen und Sport treiben, zu einer großen Gemeinschaft, die bis zum letzten Mitglied ausgerichtet ist auf ein gemeinsames Ziel. Das beginnt bei der obersten Führung, die sich ungestoppt in gleicher Weise im Gaue und im Kreis fortsetzt, und das wirkt sich weiter in allen Einrichtungen. — Besonders wertvoll ist die nunmehr erfolgende

zentrale Regelung der ganzen Lehrarbeit,

sie nicht mehr eine Angelegenheit der einzelnen Hochämter und damit der Vielfältigkeit bleibt, sondern durchweg vom DKE selbst geregelt und geleitet wird. Auch die vielerlei Pässe, die es bisher seitens der Hochämter gab, werden verschwinden und einem Einheitspaß Platz machen, genau so wie füntig nur noch ein Einheitsbeitrag an den Reichsbund zu zahlen ist, die verschiedenen Fachmitgliedsbeiträge also in Vorrat kommen. Die Vereine können sich auf Grund dieser Regelung in ihrem Haushaltplan nun viel besser auf ihre finanziellen Verpflichtungen einstellen. Auch mit dem Durcheinander der Erhungen durch Urkunden und Auszeichnungen aller Art wird Schluss gemacht werden, die Vorarbeiten für eine Vereinheitlichung für alle Sportgebiete durch den DKE sind bereits im Gange. Noch wichtiger ist das Bestreben zur

Schaffung von Vereinen für Übungsübungen

an Stelle der heute noch stark überwiegenden Spezialvereine für nur eine Sportart. Auf diese Weise wird nicht nur eine erhebliche Vereinfachung der Verwaltung erreicht, sondern vor allem der Grundzustand einer Einheit der Übungsübungen der Verwaltung nahergebracht. Dort, wo sich ein Vereinsführer nicht nur um eine einzige von seinem Verein gepflegte Sportart zu kümmern braucht, sondern weil in anderen Abteilungen auch andere Sportarten oder Spiele gepflegt werden, er und die Mitglieder verständigt für andere aufzurümpfen müssen, wird man immer mehr zur breiten Front der Gemeinschaft der Kameradschaft kommen, wird sich freimachen von Vorurteilen gegen eine andersgeartete Verteidigung, gegen anderegeartete Menschen. Man wird sich zusammenfinden, wo man sich vielleicht höher befähigt, weil man sich nicht verstand. Wie diese Bildung von „Vereinen für Übungsübungen“ vor sich gehen soll, steht noch dahin. Es lädt sich denken, daß kleinere Vereine, die nur einen einzigen Spezialsport betreiben, veranlaßt werden, sich zusammenzutun, oder aber man wird auf anderen Wegen das Ziel zu erreichen versuchen, das sich selbstverständlich nicht überall verwirklichen läßt, aber auch schon bei einer Teillösung eine erhebliche Verstärkung der Schlagkraft des DKE bedeuten würde. Wie man hört, soll im Zug dieser Neuordnung auch eine andere Frage, die die Reichsbundvereine bisher sehr bedrückt, ihre Lösung finden; es soll die

Neugründung von Dienst- und Werk-Sportvereinen nicht mehr zugelassen werden.

Dagegen wird die Gründung von Militärsportvereinen be-

Unser Sonntags-Wandervorschlag

Halbtagswanderung:

Weißer Hirsch, Üllersdorf, Weißla, Gönnendorf, Oberrochwitz, Pöschwitz. (Ungeläufer 8½ Std.)

Mit Linie 11 bis Weißer Hirsch. Bei Labmanns Sanatorium in den Waldpark. Rechts den weißen Kreuzen folgend nach Üllersdorf. Beim Gasthof rechts durch das Dorf. Bei den leichten Hügeln rechts ab, auf dem Kirchsteige hinunter nach Weißla. Beim Gasthof links in das Dorf bis zur Kirche. Rechts ab, Bahn überqueren, nach Gönnendorf. Die Straße queren, den ersten Weg rechts ab. Ein Täschchen queren, dann hinauf nach Oberrochwitz. Links durch den Ort und über Oberrochwitz nach Pöschwitz.

Einstägige Wanderung:

Weißla, Napoleonstraße, Nossendorf, Hartigstraße, Üllersbach (8 Std.), Weissenigal, Mühlstädt, Stolpen (8 Std.)

Mit Straßenbahnlinie 11 bis Weißla. Rechts ins Dorf bis zur Kirche. Den hinter dem Kirchhof entlangführenden Weg einschlagen. Bei den leichten Hügeln links ab, auf Feldwegen zur Freiluftloge des Napoleonstelzes. Am Waldrand hinab auf die Bahnstraße. Diese nach rechts. Hinter dem Schänkhübel bei einem Forsthaus rechts ab nach Üllersbach. Durch den Ort. Hinter dem Mittergrund blauen Marken folgend links ab. Im Weissenigal aufwärts, immer den blauen Marken folgend, nach Mühlstädt. Links nach Stolpen. Mühlstädt von Stolpen mit Elsenbahn 1,50 Reichsmark.

Ausrichtung

Schon in ablesbarer Zeit dürfte man in dieser Hinsicht Näheres erfahren.

Nun vom Jungvolk her

Mit dem 1. Dezember — für die weibliche Jugend mit dem 1. Dezember — ist die Auflösung der Jugendabteilungen der Vereine des DKE, soweit es die Jungen bis vierzehnjährigen betrifft, erfolgt, und nun stehen sie alle in der Front des Jungvolkes bzw. des DKE.immer wieder muss betont werden, daß dadurch keine Trennung entstanden ist, sondern im Gegenteil von nun an die Jugendabteilung auf viel breiterem Grundlage erfolgen kann und wird als bisher. An die Stelle des Leiters und Begleiters tritt das Mitteiner. Unbedingt ist die Sorge, die sich viele Vereine um ihren Nachwuchs machen. Eine andere Sorge ist viel eher vorhanden, nämlich die, ob sie alle die ihnen neu entstandene Verantwortung tragen können, ob sie imstande sind, die nötige Haltung von Führern zu stellen. jedenfalls soll nirgends eine Unterbrechung der Arbeit an unserer Jugend erfolgen, denn wenn auch die Form sich ändert, das Ziel wurde jetzt noch höher gestellt. Jetzt arbeitet jeder Jugendleiter nicht mehr bloß für seinen Verein oder sein Fachamt, sondern für die ganze deutsche Jugend. Das ist der wahre Sinn und Zweck des Vertrags zwischen Reichssportführer und Reichsjugendführer.

Die ganze deutsche Jugend in der NS

Mit dem Gelehr, durch das künftig die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitlerjugend zusammengeführt wird, um dort körperlich, seelisch und spirituell im Sinne des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft erogen zu werden, ist ein Ziel verwirklicht worden, das einst höchstens als Traum und Zukunftsbild von

einigen wenigen gesehen wurde. Jetzt wird endlich die Lücke in der Erziehung geschlossen, die zwischen der Schulenbildung und der Eingliederung in die Wehrmacht bestand, die Zeit, die gerade für den jungen Menschen während seiner Stelle und seines wichtigsten Wachstumsabschnittes so außerordentlich wertvoll für sein ganzes späteres Leben ist. Hier ist er ja am empfehlendsten für die Bildung seines Körpers und seines Charakters. Dadurch, daß nun neben Elternhaus und Schule die NS als dritter Erziehungs faktor unserer Jugend gesetzlich verankert worden ist, wird die Einheitlichkeit und Grundausrichtung der Erziehung des deutschen Menschen gewährleistet. Man braucht sich über Einzelheiten, in welcher Weise dies geschehen wird, nicht den Kopf zerbrechen, die Ausführungsbestimmungen werden näheren Aufschluß bringen, allerdings nicht heute oder morgen. Hier darf nichts übertrieben werden, gibt es doch eine Grundlage für eine Erziehung zu legen, die sich auf Generationen auswirkt. Körperliche Erziehung ist auf den Fortbewegungen des nationalsozialistischen Staates nicht mehr hinwegdenken, nun muß die ganze deutsche Jugend durch diese Schule hindurch.

Nationalsozialistische Kampfspiele

Eine neue große Aufgabe ist der SA durch den Führer gestellt worden: bei den fünfzigstigen Reichsparteitagen wird es nationalsozialistische Kampfspiele geben, deren Träger die SA ist. Hier wird man nicht den einzelnen Sportler, den Sportfächern, wie etwa bei den Olympischen Spielen, sehen, nicht die Elite aus den einzelnen Sportarten und Sportvereinen, sondern die Kampfgesellschaft, die Mannschaftsleistung, wie sie erst möglich ist auf Grund einer jahrelangen Erziehung körperlicher und charakterlicher Art. Wer voller vielleicht noch nach den Kampfspiele selbst, die ja nur das Ergebnis sichtbar machen, ist doch die Arbeit, die für sie geleistet werden muss, um das gleichmäßige Können der Gemeinschaft unter Beweis zu stellen. Mit diesen Kampfspiele wird müssen an die Seite der wellenähnlichen Schulung der SA die körperliche vor Augen gestellt und damit eine Erziehungsaufgabe demonstriert, wie sie in der NS bereits begonnen wird.

Unfallhilfe im Osterzgebirge

Noch ehe man den Eilauf als Volksport propagierte, ihn als auszeichnete Förderung für den Wochentag auffiel, waren die Bergsteiger jene, die den Eilauf betrieben, um ihren Drang zur Natur zu befriedigen. Der Eilauf war Mittel zum Zweck, Berge zu bestiegen. Mit der Ausdehnung des Eilaufs sind leider auch Unfälle häufiger geworden, die oftmal Bergsteiger betreffen.

Sehr mehr als zwanzig Jahren hat der Sachsische Bergsteigerbund durch seine Samariterabteilung für Unfallhilfesstellen gesorgt. Weder lag also näher, als diese Einrichtung auch im Osterzgebirge zu schaffen. Dem Gedanken folgte die Tat. Gestört durch die Talfahrt, daß von anderer Seite für Unfallhilfe nicht oder wenig georgt wird, befanden aber leichtes an Hörnern und Verbandsmaterial, wenn sich die Unfälle in entsprechenden ereigneten. Die bisher gewachsene Erfahrung des Unfallhilfesystems im Osterzgebirge kam der Samariterabteilung des Sachsischen Bergsteigerbundes zugute.

Wieder als dreizehn Jahre sind seitdem verlossen, als die erste Unfallhilfesstellen im Osterzgebirge errichtet wurde. Heute hat sie nicht weniger als hundert beratige Unfallhilfesstellen im Elbgäu. Um jedoch seine Erfahrungen aufzunehmen zu lassen, sei hier erklärt, daß in diesen Tälern keine Unfallhilfesstellen gibt. Weder liegt die Talfahrt, daß von anderer Seite für Unfallhilfe nicht oder wenig georgt wird, befanden aber leichtes an Hörnern und Verbandsmaterial, wenn sich die Unfälle in entsprechenden ereigneten. Die bisher gewachsene Erfahrung des Unfallhilfesystems kam der Samariterabteilung des Sachsischen Bergsteigerbundes zugute.

Auch der Ertragung heraus, daß die Unfallhilfesstellen nur dort

ihren Zweck erfüllen, wo sich Bergsteiger und Skifahrer aufhalten, hat die Samariterabteilung die möglichst in Gathhäusern gelegten, die sich besonders für Skifahrer erfreuen. Kennlich gemacht sind diese Unfallhilfesstellen durch ein Schild mit einem Kreuz auf rotem Grund. Viele sind sie bekannt, jedoch sollen sie allen Bergsteigern des Osterzgebirges bekannt werden. Nachstehend Aufstellung hierüber:

Altdorf: Hotel Teillinger; Ausstattung: Verbandskasten, Trage.

Göltzschtal: Hotel Reiter; Ausstattung: Verbandskasten.

Göltzsch: Hotel Göltzschtal; Ausstattung: Verbandskasten, Duden, Trage.

Göltzschtal: Hotel zur Sonne; Ausstattung: Verbandskasten, Duden, Trage.

Hohndorf: Hotel zur Sonne; Ausstattung: Verbandskasten, Duden, Trage.

Kipsdorf: Hotel Kipsdorf; Ausstattung: Verbandskasten, Duden, Trage.

Kipsdorf: Hotel Kipsdorf; Ausstattung: Verbandskasten.

Wirtschafts- und Börsenteil

Sonnabend, 5. Dezember 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 573 Seite 11

Energiewirtschaftliche Führung im Vierjahresplan

Die Durchführung des Vierjahresplanes erfordert auf dem Gebiete der Energiewirtschaft den Einfahrt aller Kräfte und eine straffe und einheitliche Führung. Zur Erfüllung dieser bedeutenden Aufgabe werden Ministerpräsident Generaloberst Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan durch das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe und den Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister durch die Energieabteilung seines Ministeriums auf engste wie bisher zusammenarbeiten. Sonderbestrebungen müssen vor den Forderungen der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls zurücktreten.

Zur Vorbereitung und Einleitung der wirtschaftlichen und technischen Arbeiten wird die Reichsgruppe Energiewirtschaft herangezogen werden, deren Vetter Reichsminister seine Aufgabe erhält und den beiden genannten obersten Reichsbehörden in vollem Umfang für die Durchführung verantwortlich ist. Da die Reichsgruppe bereits wichtige Maßnahmen, die sich aus dem Energiewirtschaftsgesetz ergeben, vorbereitet hat, bringt die durch den neuen Austrag vollzogene Neuregelung eine Zusammenfassung der Bearbeitung der elektrizitäts- und gaswirtschaftlichen Fragen. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen auf diesem Gebiet leiten der Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan.

Die Entscheidung über die Planung und Durchführung der Arbeiten, die die Bereitstellung der Energie für die industriellen Vorhaben des Vierjahresplanes gewährleisten, liegt beim Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Erwerb von Alt- und Bruchgold

Nach einer Anordnung Nr. 5 der Überwachungsstelle für Edelmetalle vom 28. Oktober 1935 ist ab 1. Januar 1937 der Erwerb von Alt- und Bruchgold zu gewerblichen oder deutscher Zwecken und die gewerbliche oder berufsmäßige Vermittlung dieses Erwerbes nur denjenigen Personen oder Personenvereinigungen gestattet, die im Besitz einer Genehmigung der Überwachungsstelle für Edelmetalle, Berlin B 8, sind. Danach bedürfen auch die Inhaber einer allgemeinen Genehmigung der Überwachungsstelle noch Achtlinie IV/81 oder einer besonderen Genehmigung der Überwachungsstelle nach Rundschluß Nr. 20/35 DSt. der Reichsstelle für Devisenbehördehoffnung im Zusammenhang mit einer Weiterveräußerungsbefreiung des Finanzamtes nach Richtlinie IV/80 zum Erwerb von Alt- und Bruchgold einer Genehmigung der Überwachungsstelle für Edelmetalle. Anträge auf Erteilung einer Genehmigung sind der Überwachungsstelle durch die zuständigen Handelsverbände anzulegen.

Nahrungs- und Genussmittelverbrauch im Wandel der Zeit

Neben der Entwicklung des Verbrauchs an Nahrungs- und Genussmitteln im Deutschen Reich seit dem Jahre 1928 gibt das Statistische Reichsamt folgende interessante Schätzung: Von 1928 bis zum Tiefpunkt 1932/33 war der Verbrauch an Nahrungs- und Genussmitteln im Reich insgesamt dem Nährwert nach um etwa 5 % zurückgegangen. Besonders stark war

der Verbrauch an Genussmitteln, wie etwa Branntwein (52 %), Bier (40 %), Wein (22 %), Tabak (12 %) und Tee (12 %), eingeschränkt worden. Insgesamt kann der Rückgang des Verbrauchs an Genussmitteln mit nahezu 80 % angenommen werden.

Bei den Nahrungsmitteln war die Verbrauchsrückbildung am meisten erheblich geringer. So diente z. B. der Verbrauch an Zucker im Tiefpunkt der Krise um 18 %, der Verbrauch an Trinkmilch um 11 % und der Verbrauch an Fleisch im ganzen um 6 % unter dem Stand von 1928 gelegen haben. Wenn von einzigen Nahrungsmitteln, wie von Gelees, Käse, Eiern, Süßfrüchten und Getreide, im Jahre 1932 noch die gleichen oder sogar größeren Mengen als 1928 verbraucht worden sind, so nur deswegen, weil sie unter dem Druck der Verschärfung des Weltmarktes zu Preisen angeboten wurden, die die Erzeugungskostenlagen der deutschen Landwirtschaft ernstlich gefährdeten. Die Grundnahrung des deutschen Volkes, Mehl und Kartoffeln, auf die sowohl nach dem Kaloriengehalt als auch nach dem Eiweißgehalt nahezu 50 % der Gesamtrückbildung entfallen, war im ganzen nur wenig gesunken. Dem starken Rückgang des Verbrauchs an Weizenmehl um mehr als 20 % stand eine Zunahme des Verbrauchs an Roggenvollmehl und vor allem Kartoffelmehl gegenüber.

Mit dem Neuaufbau der deutschen Wirtschaft seit dem Jahre 1933 ist auch der Verbrauch an Nahrungs- und Genussmitteln wieder gestiegen. Auf das Gesamtergebnis für das Jahr 1934 wirkte sich nach der Kalorienrechnung die Besserung noch nicht in einer Steigerung gegenüber 1932 aus, weil die gleichzeitige, aus devisorischen Gründen gebotene Verbesserung der Einfuhr teilweise Nahrungsmittel belief, die — wie die österr. Fleife und Reife — einen hohen Kaloriengehalt haben. Seit 1934 hat der Verbrauch im ganzen wieder zugenommen. Auch im laufenden Jahre ist

Minister Eltz-Rübenach über Verkehrsfragen

Tagung der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, die seit September 1935 die gesetzliche Vertretung aller nicht reichsgeführten Schienenbahnen darstellt und insgesamt 412 Verwaltungen für Straßenbahnen, nebenbahnhählichen Kleinbahnen und Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs mit 509 Betrieben und 120.000 Beschäftigten umfasst, über ein Anlagekapital von 84 Milliarden und eine Streckenlänge von mehr als 20.000 Kilometer verfügt, hielt am Freitag in der Krolloper in Berlin eine aus dem ganzen Reich stark besetzte Tagung ab. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand am Vormittag eine Rede des Reichsverkehrsministers.

Stadtrat Engel begrüßte als Vetter der Reichsverkehrsgruppe neben mehreren hundert Vertretern der Beschäftigten der Betriebe eine große Anzahl von Vertretern höherer und höchster Behörden, einen Vertreter des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, denstellvertretenden Direktor der Deutschen Reichsbahn Dr. Kleemann, Vertreter fast aller Ministerien, des Reichsverkehrsministers sowie des Deutschen Arbeitsfront.

Abschluß geschahlich sich

Reichsverkehrsminister Führ. von Eltz-Rübenach

mit der Frage nach der künftigen

Stellung der nebenbahnhählichen Privatschienenbahnen

die besonders noch für verschiedene preußische Gebiete eine gewisse Rolle spielen und deren Anlieger sich in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung dadurch beeinträchtigt fühlen, daß sie meist höhere Tarifsätze im Personen- und Güterverkehr zu zahlen haben, und den betrefflichen Wunsch haben, daß ihre Bahnen möglichst bald in das Netz der Reichsbahn eingegliedert werden. Dies gilt auch für die Anlieger der privaten Bahnen des allgemeinen Verkehrs. Ich habe so führte der Reichsminister aus, für die Wünsche der Anlieger volles Verständnis. Ich kann es andererseits der Reichsbahn nachempfinden, wenn sie gegen die Übernahme dieser Bahnen starke Bedenken finanzieller Art hat. Ein großer Teil von ihnen arbeitet ohne wirtschaftliche Erträgnisse, obwohl sie höhere Tarifsätze nehmen und ihre Bediensteten zu geringeren Gehältern entlohen als die Reichsbahn. Trotzdem bin ich der Auffassung, daß die Reichsbahn langsam und im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit die nicht reichsgeführten öffentlichen Eisenbahnen übernehmen sollte. Wir können diese Aufgabe nicht in einem Jahre, wahrscheinlich auch nicht in zehn Jahren lösen. Über die Frage der

Übernahme der Überwachungsstelle für Edelmetalle nach 1937 der Reichsstelle für Devisenbehördehoffnung im Zusammenhang mit einer Weiterveräußerungsbefreiung des Finanzamtes nach Richtlinie IV/80 zum Erwerb von Alt- und Bruchgold einer Genehmigung der Überwachungsstelle noch Achtlinie IV/81 oder einer besonderen Genehmigung der Überwachungsstelle nach Rundschluß Nr. 20/35 DSt. der Reichsstelle für Devisenbehördehoffnung im Zusammenhang mit einer Weiterveräußerungsbefreiung des Finanzamtes nach Richtlinie IV/80 zum Erwerb von Alt- und Bruchgold einer Genehmigung der Überwachungsstelle für Edelmetalle. Anträge auf Erteilung einer Genehmigung sind der Überwachungsstelle durch die zuständigen Handelsverbände anzulegen.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 4. Dezember

Vereinzelt etwas Kaufneigung für Aktien

Im Verlauf zeigte sich an den Aktienmärkten hier und da etwas Kaufneigung, die die Allgemeintendenz freundlich gestaltete. IG Farben ärgerte gegen den ersten Kurs um insgesamt 1,25 % auf 188,5 an. Vereinigte Stahlwerke gewannen 1,25 %, Mannesmann 0,75 %, Harpener 0,5 %, Siemens 1 %. Reichsbankanteile waren auch im Verlauf leicht und nochmal um 0,25 % auf 189,25 erhöht. Der Kaffeeanteilmarkt bot weiter ein ruhiges Bild. Hypothekenpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen blieben ziemlich unverändert. Städteanleihen hatten uneinheitliche Kursgestaltung und neigten überwiegend eher zur Schwäche. Amtei. Defizitanteile gewannen 0,875 %. In Länderanleihen vermochte sich kaum Geschäft zu entwickeln, wobei die Kurzbewegung eher nach unten gerichtet war. Sonst lagen neue Hamburger 0,83 fest. Am Markt der Industriebörsenlagen waren ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen. Für eine ganze Reihe von variabel gebundenen Aktien konnte eine Schlussnotiz mangels Umsatzes wieder nicht erfolgen. Nachbörslich zeigte sich Nachfrage für Reichsbankanteile auf der Basis von 189,25.

Am Einheitsmarkt waren Deutsche Industrieaktien überwiegend bis zu 5,5 % abgeschwächt. Vereinzelt ergaben sich auch Besserungen, die aber über 8 % nicht hinausgingen. Bankaktien lagen mit Ausnahme von Überseebank (+ 1 %) und Vereinigten Hamburg (+ 0,5 %) abgeschwächt. Das gleiche gilt für Hypothekenbankaktien, von denen lediglich Deutsche Hypothekenbank (+ 0,75 %) einen Gewinn zu verbuchen hatte. Auslandskästen hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Während Thade D und E je 0,50 und Conti Vinoleum 1 % höher ankommen konnten, gaben Hohenlohe 1 % und Schles. Rink 0,875 % her. Auß. blieben bei Aufteilung unverändert. Kolonialanteile wurden überwiegend niedriger bewertet.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Kreisverkehrsaktien vom 4. Dezember

Wiederholung der Bemerkungen der Reichsverkehrsgruppen mit den Reichsverkehrsgruppen Schienenbahnen und Kraftfahrgesellschaften zusammenföhrend, und alle Fragen, in denen die verschiedenen Verkehrsunternehmen miteinander in Widerspruch geraten, in einem „Verkehrsrechtssachverständigen“ unternehmen Vorberatung für den Erfolg dieser Arbeitsmethode ist der unbedingte Wille zur Sachlichkeit auf allen Seiten.

Dollarschatzanweisungen von 1923

Guldschrift auf Wertpapierdepotkonto

Nach der Bekanntgabe der Reichsschuldenverwaltung vom 31. Oktober 1936 ist der Einlösungskauf der am 2. September 1925 fällig gewordenen Schakananweisungen des Deutschen Reiches von 1928 und ihrer am 1. September 1928, 1934 und 1935 fällig gewordenen Anscheinlich nachträglich auf eine Reichsmark für eine Mark Gold (1 Dollar = 4,20 RM) festgelegt worden. Soweit diese Schakananweisungen und Anscheinlich bereits zu dem von der Reichsschuldenverwaltung am 31. Oktober 1936 erlassenen Tollerkauf eingelöst worden sind, wird, wie die Reichsgruppe Privates Bankgewerbe mittelt, den Gläubigern auf Antrag der Unterschiedsbeträge nadgeschahlt. Auf die nachgezahlten Kapitalbeträge einschließlich des Aufzehdes von 70 Prozent für die ohne Anscheinlich ausgegebenen Stücke werden Binsen zu 4 Prozent für das Jahr vom Fälligkeitstage an verrechnet. Soweit ausländische Gläubiger den Antrag auf Nachzahlung des Kapitalbetrages gestellt haben, kann dieser selbstverständlich auf einem Wertpapierdepotkonto aufgeschrieben werden. Aber auch sofern die Reichsschuldenverwaltung auf Grund ihrer oben erwähnten Befestigungsmethode möglicherweise auf Zinsen nachzahlt, können diese zusammen mit der Kapitalnachzahlung auf Wertpapierdepotkonto verbucht werden.

Arbeitstagung des Kraftfahrzeughandwerks

In einer in Dresden abgehaltenen Arbeitstagung der Obermeister und Fachgruppenleiter der Kraftfahrzeugmärkte Sächs. Verlag über die gegenwärtige Lage im Kraftfahrzeughandwerk und erläuterte die wichtigsten Aufgaben der einzelnen Betriebe im Rahmen des Vierjahresplanes. Das anstehende Alt- und Abfallmaterial müsse selbstverständlich gesammelt und den Verwertungsbetrieben zugeliefert werden. Das Kraftfahrzeughandwerk müsse mit der zunehmenden Motorisierung Schritt halten und im ganzen Lande ein Netz vorbildlich ausgerichteter Sammelstellen möglichst mit Kontrollen und Garage ausbauen. Ein sohmerlicher Sonntagabend sei für ganz Sachsen mit Erfolg in die Wege geleitet worden.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Bericht des Hauptgeschäftsführers des deutschen Kraftfahrzeughandwerks, Dr. Höhne, Berlin,

der ausgehend von der bevorstehenden Neuordnung des Wirtschaftswesens im Kraftfahrzeughandwerk die wirtschaftliche und soziale Auswirkung dieser Neuregelung für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der Haltungsabgaben für Kraftfahrzeuge. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von den Maßnahmen des Reichsbundesverbandes zur Errichtung eines sozialen Sonntagabends für ganz Deutschland für die gesamte Kraftfahrzeugwirtschaft darlegte. Der Reichsbundesverband des Kraftfahrzeughandwerks erörterte eine weitere Senkung der

markte

3. Dezember

2.97

2.82

2.74

2.66

2.57

2.45

2.32

2.19

2.06

1.93

1.80

1.67

1.54

1.41

1.28

1.15

1.02

1.12

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

1.18

1.15

